Diakonie

Diakonisches Werk
des Kirchenkreises
Schwalm-Eder

Jahresbericht 2022

Impressum

Jahresbericht 2022

Redaktion
Pfarrerin Petra Schwermann (v.i.S.d.P.)

Fotos
Diakonisches Werk des
Kirchenkreises Schwalm-Eder (DWKKSE),
soweit nicht anders angegeben

Titelbild
Diakonisches Werk des
Kirchenkreises Schwalm-Eder

Layout und Druck
Medienhaus Homberg

Anschrift
Diakonisches Werk des
Kirchenkreises Schwalm-Eder
Pfarrstraße 13
34576 Homberg (Efze)
T (05681) 9920-0
F (05681) 992020
diakonie-kkse@ekkw.de
www.diakonie-kirchenkreis-schwalm-eder.de

Redaktionsschluss
1. März 2023

Kirche in der Tat

Diakoniepfarramt und Geschäftsführung
Diakonie ist Kirche in der Tat 4

Kirchliche Allgemeine Sozial- und Lebensberatung
. 6

Beratung bei Partnerschaftskonflikten, Trennung und Scheidung
. 8

Beratung in Fragen von Familiengesundheit/Müttergenesung
. 10

Beratung für Asylsuchende und Flüchtlinge
. 12

Ambulante Hospizarbeit des KKSE
. 14

Teilhabe ermöglichen
. 16

Wohnungsnotfallhilfe
. 18

Migrationsberatung und Beratung für Geflüchtete
. 24

Tafelinfoblätter 26

Pressespiegel 30

Diakonie ist Kirche in der Tat

Diakonie ist Kirche. In der Tat ist sie das.

Von Anbeginn an ist Kirche im Auftrag Jesu und in seiner Nachfolge dem Nächsten zugewandt. Es gehörte zum Wesen Jesu, dass er sich Menschen in Not hilfreich zuwandte. Er tat dies, ohne einen Unterschied zu machen zwischen Nahen und Fernen, Würdigen und vermeintlich Unwürdigen. In der Tat kann man sagen, dass er sich gerade denen zuwandte, die von der Gesellschaft an den Rand gestellt, übersehen oder sogar verurteilt wurden. Er nahm Anteil an ihrem Schicksal und ermöglichte ihnen, auch im Diskurs mit Widersachern, eine neue Möglichkeit gesellschaftlicher Teilhabe. „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid," rief er ihnen zu (Mt. 11,28).
In seiner Nachfolge ist es unsere christliche Aufgabe, Menschen zu begleiten und zu unterstützen, und dabei genau da hinzusehen, wo man lieber wegschaut, und da hinzugehen, wo keiner hingehen mag. Jesus hat diesen Auftrag klar formuliert. Gott will von uns, dass wir Hungernde speisen, Dürstenden zu trinken geben, Nackte bekleiden, Fremde aufnehmen, Kranke und Gefangene besuchen (Mt. 25,31ff.).
Diakonie hat in besonderem Maße Anteil an diesem Auftrag der Kirche. Sie ist in all ihren Handlungsfeldern eine tätige, sich dem Menschen hilfreich zuwendende Kirche: Sie ist Kirche in der Tat. Und damit ist sie ein wesentliches, offenes und niederschwelliges Angebot, Erfahrungen mit Kirche zu machen. Diakonie ist eine Kontaktfläche, die über binnenkirchliche Grenzen weit hinausreicht, in alle gesellschaftlichen Bereiche hinein, auch in internationale und interreligiöse. Wenn Menschen heute gefragt werden: „Wo machen Sie Erfahrungen mit Kirche?", dann sind es neben guten Erfahrungen mit dem Pfarrer / der Pfarrerin vor Ort bei Taufen, Trauungen und Beerdigungen insbesondere die Begegnungen mit Engagierten in Tafeln und Kleiderläden, Pflegediensten und Beratungsstellen, die in Erinnerung bleiben.
Diakonie ist Kirche in der Tat und wird als solche wahrgenommen. Wie gut, dass das so ist.
Im vergangenen Jahr konnten wir einen Beitrag dazu leisten, dass Menschen auch in Zeiten steigender Inflation genug zum Leben hatten. Unsere Ehrenamtlichen in den Tafeln und Kleiderläden haben alles dafür getan, so viele Menschen wie nur möglich zu versorgen. Aus der Ukraine Geflüchtete fanden bei uns eine erste Anlaufstelle, wurden mit dem Nötigsten versorgt und in ihrem Ankommen begleitet. Dabei haben unsere Mitarbeitenden, die in diesem Heft von ihren Erfahrungen berichten, einen besonderen Einsatz geleistet. Zugleich wurden viele Menschen, die sich in persönlichen und familiären Krisen befinden, die unter den Auswirkungen von Corona weiterhin zu leiden haben und die angesichts der steigenden Kosten vor existenzielle Fragen gestellt werden, in unseren Beratungsstellen aufgenommen, beraten und durch das Jahr begleitet.
Das Diakonische Werk ist eine Einrichtung des Evangelischen Kirchenkreises Schwalm-Eder. Sie wird getragen von der Kreissynode und somit von allen Gemeinden in unserem Kirchenkreis. Wir danken unserem Träger, dass er uns unsere Arbeit auch in schwierigen Zeiten ermöglicht, und wir hoffen darauf, gemeinsam auch weiterhin unseren Dienst im Auftrag der Nächstenliebe zuversichtlich und hoffnungsvoll gestalten zu können.

Diakoniepfarrerin Petra Schwermann
im Februar 2023

Kontakt
Diakonisches Werk des
Kirchenkreises Schwalm-Eder
Diakoniepfarramt und
Geschäftsführung
Pfarrerin Petra Schwermann

Pfarrstraße 13
34576 Homberg (Efze)
T (0 56 81) 99 20 16
F (0 56 81) 99 20 20
diakonie-kkse-leitung@ekkw.de
www.dwkkse.de

Kirchliche Allgemeine Sozial- und Lebensberatung

Im Johannesevangelium steht geschrieben: „Im Anfang war das Wort“ und in der Bibel ist das Wort Gottes nie bloß gesprochen, es ist immer auch wirkendes und schaffendes Wort. Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. So sieht sich auch Kirche im Handeln, in der Tat. Indem sie Menschen hört, sie unterstützt und auf ihrem Lebensweg begleitet und Hilfestellungen in schwierigen Lebenssituationen gibt.

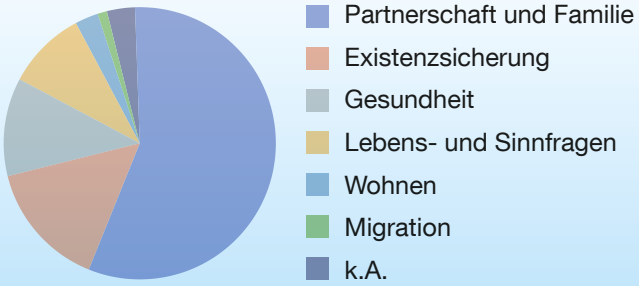
Auch die Kirchliche Allgemeine Sozial- und Lebensberatung (KASL) sieht sich in diesem Leitgedanken verankert. Sie setzt sich mit Rat und Tat für Menschen ein, die Hilfe benötigen. In der KASL findet das konkret in Form von Beratungsgesprächen statt. Wir bieten einen vertrauensvollen Rahmen, in dem sich Menschen öffnen können, wir erarbeiten gemeinsam Lösungsansätze oder hören einfach nur zu. Wir klären den Hilfebedarf und leiten gegebenenfalls an die passenden Stellen weiter. Wir beraten in Fragestellungen zu Partnerschaft, Trennung, Scheidung und Beziehungen im Allgemeinen. Auch Themen wie Gesundheit, Erziehung, Wohnen, Existenzsicherung oder psychosoziale Themen wie Lebens- und Sinnfragen können bei uns besprochen werden. Bei Bedarf begleiten wir auch in herausfordernden Lebensabschnitten. Schwierigkeiten, Probleme, Orientierungslosigkeit, das Gefühl Hilfe zu benötigen, oder doch allein mit allem zurechtkommen. Fragen die man sich stellt, Gedankenkarussell, Ausweglosigkeit, ein Gefühl der Ohnmacht, Verzweiflung, der Wunsch nach Veränderung, Unsicherheit oder Scham, der Wunsch nach Unterstützung. All das können Gefühle sein, die man durchlebt bevor man sich zu einer Beratung entschließt und die Hürde nimmt, zum Telefon zu greifen (oder eine E-Mail zu schreiben) um einen Beratungstermin zu vereinbaren. Wir beraten, begleiten und geben Orientierung, bieten Raum an, um über Gefühle, Ängste und Wünsche zu sprechen. Ein Ort, an dem man sich einmal alles von der Seele reden kann. Wie schon Herrmann Hesse wusste: „Es wird immer gleich ein wenig anders, wenn man es ausspricht.“ So können Aspekte besser sortiert werden und es ergeben sich neue Wege, wenn man seine Gedanken einmal laut ausspricht und mit anderen teilt. Mit kleinen Impulsen und begleitenden Fragestellungen können neue Lösungsansätze erarbeitet werden und es entstehen neue Perspektiven. Viele ratsuchende Menschen merken in der Beratung, dass die meisten Situationen nicht so aussichtlos sind, wie sie zunächst scheinen, und dass es ein breites Spektrum an Möglichkeiten gibt, aus den man wählen kann. Es kann ein sehr befreiender Prozess sein, mit neuen Ideen und Impulsen gestärkt aus einer Beratung zu gehen. Neue Kraft zu schöpfen, weil man weiß, es gibt jemanden, bei dem man sich melden kann, wenn Unterstützung benötigt wird. Das ist ein Beispiel von vielen, wie Kirche in der Tat Menschen auf ihrem Lebensweg Kraft und Unterstützung bieten kann.

Neubesetzung der Kirchlichen Allgemeinen Sozial- und Lebensberatung
In diesem Zusammenhang stelle ich mich als neue Mitarbeiterin der Kirchlichen Allgemeinen Sozial- und Lebensberatung und Nachfolgerin von Matthias Pohl vor. Herr Pohl ist nun im Bereich der Wohnungsnotfallhilfe in Fritzlar tätig. Mein Name ist Antonia Reitz und ich bin seit dem 15. Oktober 2022 neue Mitarbeiterin im Diakonischen Werk des Kirchenkreises Schwalm-Eder. Ich stehe Ihnen als Sozialpädagogin in Erziehungsfragen, Partnerschafts-, Ehe- oder Familienkonflikten, Lebenskrisen oder Problemen mit den Eltern, der Schule oder dem Freund oder der Freundin zur Verfügung. Gerne berate ich Sie auch bei sozialrechtlichen Ansprüchen (SGB II und XII) und zum Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII). Mir ist besonders wichtig, dass jeder Mensch unabhängig von Geschlecht, Religion, sexueller Orientierung und Herkunft Hilfe in schwierigen Situationen bekommt. Wir unterliegen dem Datenschutz und behandeln Ihre Informationen streng vertraulich. Da es sich um ein kostenloses Angebot handelt, kann jede/jeder unabhängig von der finanziellen Situation das Angebot in Anspruch nehmen.

Statistik
Im Jahr 2022 haben 80 Menschen Kontakt mit der KASL des Diakonischen Werkes aufgenommen und es kam zu insgesamt 98 Beratungen. Nach zwei Jahren Pandemie sind die Zahlen im Vergleich zum Vorjahr wieder leicht angestiegen. 36% Der Ratsuchenden waren Männer und 64% Frauen. Von den 80 registrierten Fällen kamen 17 Personen zusammen mit ihrem Partner/ihrer Partnerin in die Beratung. Die meisten Beratungen im letzten Jahr haben sich mit dem Thema Partnerschaft und Familie beschäftigt, es waren 45 Fälle. In zwölf Fällen ging es um das Thema Existenzsicherung, in neun Fällen ging es um das Thema Gesundheit. Bei acht Fällen ging es um Lebens- und Sinnfragen. Zwei Menschen haben sich mit dem Thema „wohnen“ beschäftigt, in einem Fall ging es um Migration und in drei Fällen wurde keine Angabe gemacht. Die meisten Beratungen fanden in der Beratungsstelle des Diakonischen Werkes statt, in drei Fällen wurden Hausbesuche gemacht. Fünf Kinder unter 18 Jahren meldeten sich in der Beratungsstelle, 93% aller Ratsuchenden waren Erwachsene. In 38 Fällen handelte es sich um Einzelpersonen oder Paare ohne Kinder. In 30 Fällen waren die Kinder der Ratsuchenden bereits volljährig. Ratsuchende Menschen mit minderjährigen Kindern sind i.d.R. bei den Kolleginnen Frau von Bucholz und Frau Keding in der Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung angesiedelt. In den meisten Fällen meldeten sich die Personen selbstständig zu einer Beratung an, in einigen Fällen wurden sie von Angehörigen, Bekannten oder auch Ärzten an die KASL verwiesen. In 37 Fälle gingen die Menschen einer Erwerbstätigkeit nach, 15 Personen empfingen Sozialleistungen. Der Rest setzte sich aus Schüler*innen oder berenteten Menschen zusammen. Das Verhältnis von verheiraten und getrenntlebenden Personen war wie im letzten Jahr etwa gleich.

Antonia Reitz

Thema der Beratung



Kontakt
Kirchliche Allgemeine
Sozial- und Lebensberatung
Pfarrstraße 13
34576 Homberg (Efze)

Antonia Reitz
Sozialpädagogin B.A.
Sozialarbeiterin B.A.
T (0 56 81) 99 20 17
F (0 56 81) 99 20 20
antonia.reitz@ekkw.de

Partnerschaftskonflikt-, Trennungs- und Scheidungsberatung

Wir wollen in diesem Bericht einen kurzen Überblick geben, über die Menschen, die wir in unserer Arbeit begleiten, unsere Haltung, aktuelle Entwicklungen und Perspektiven.
Kirche in der Tat bedeutet für uns:
Täglich **A**lle **T**hemen …
Der Schwerpunkt, mit Eltern minderjähriger Kinder zu arbeiten, kann alles beinhalten: Eltern, die gemeinsam ihre Kinder erziehen, in Partnerschaft leben, getrennt lebende Eltern, streitende Eltern, Eltern, die sich hassen, Eltern, die häufig von vielfältigen Herausforderungen umgeben sind, sich mit Themen auseinandersetzen (müssen), die auf sie einströmen.
Es gibt demnach auch keine Schablone auf die jeweils mitgebrachte Thematik. Die Haltung, das individuelle Einlassen ist es, was die Arbeit besonders macht.
Jedes Familiensystem funktioniert einzigartig, damit sind auch Lösungswege einzigartig und individuell zu finden.
Für Familiensysteme benötigt es den genauen Blick, um Besonderheiten – positiver wie negativer Art – zu erkennen. Diesen Blick nehmen wir ein – durch unsere diakonische und systemische Brille. Kirche in der Tat heißt hier für uns, Familiensysteme jeglicher Zusammensetzung und Art zu respektieren und wahrzunehmen.
Täglich **A**lle **T**hemen haben bei uns als Diakonie ihren Platz. Kirche wirkt hier durch den besonderen Blick, Begleitung, das Da-Sein in allen herausfordernden Situationen des Lebens. Dafür braucht es in unserer Beratungsarbeit weniger das Benennen christlicher Themen und Werte, sondern vielmehr das Leben eben dieser.
Schon die Weihnachtsgeschichte zeigt uns die Möglichkeit, Familiensysteme anders zu denken: Josef als nicht leiblicher Vater von Jesus, der jedoch

zu seinem Kind steht, vertraut, sich gemeinsam mit Maria auf den besonderen Weg einlässt. Denken wir uns die Namen der Protagonisten, den Kontext Bibel weg, würde uns die Geschichte vielleicht sehr absurd vorkommen. Ein naiver Josef, der sich auf eine Frau einlässt und etwas glaubt, was doch nicht wahr sein kann! Jedoch mit dem Wissen um die Grundidee, die Werte, den Glauben der Beteiligten, dann doch ein sinnvoll erscheinendes Konstrukt.
Deshalb ist dieser genaue, diakonische und systemische Blick so wertvoll – es zeigen sich Gegebenheiten, die erst verstanden werden wollen, um Familiensysteme zu verstehen und gemeinsam zu erarbeiten, was es braucht, damit diese ein gutes Miteinander leben können.
Es kommen viele Menschen mit einem ersten Satz wie: „Es ist peinlich, dass wir das nicht alleine hinbekommen“ in unsere Beratungsstelle. Nein, es ist großartig, dass Menschen zu uns kommen, in Situationen, die manchmal vielleicht auch zu herausfordernd sind, Beratung und Unterstützung suchen und auch in heutiger Zeit das Kirchenlogo als etwas Vertrauenswürdiges empfinden. Wenn wir es schaffen, dieser Idee der Menschen, dass Kirche **TAT**sächlich helfen kann, gerecht zu werden, fällt der Kerngedanke von Diakonie auf fruchtbaren Boden.
„Wenn Gott uns ein Geschenk machen

will, verpackt er es manchmal in einer Krise.“
Im letzten Jahr hatten wir ca. 150 Beratungsprozesse und über 620 Gespräche. Hierbei ging es um Prozesse von einer bis 20 Beratungen.
Eltern kamen einzeln oder gemeinsam, auch mal mit (neuen) Partner*innen oder Kindern.
Je nach Situation können Gespräche mit Menschen im Familiensystem hilfreich sein.
Eltern wurden vermittelt, vom Jugendamt, von anderen Beratungsstellen, von Bekannten und Freunden.
Wir berieten vor allem an zwei Standorten: Homberg und Schwalmstadt, je nach Wohnort der Menschen. Online-Beratungen waren auch im letzten Jahr gefragt, gerade beispielsweise für Eltern, die weit entfernt voneinander wohnen.
Viele Beratungen helfen, den Fokus wieder auf die Idee, den Kindern ein gesundes Aufwachsen zu ermöglichen, zu bringen. Wir sehen uns mit diesem Auftrag in der Verantwortung, unsere Haltung im TUN zu äußern.

Agnes von Bucholtz,
Ulrike Keding

Kontakt
Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung

Agnes von Bucholtz
Dipl.-Sozialpädagogin
Pfarrstraße 13
34576 Homberg (Efze)
T (0 56 81) 99 20 14
F (0 56 81) 99 20 20
agnes.vonbucholtz@ekkw.de
diakonie-kkse-elternberatung
@ekkw.de

Ulrike Keding
Dipl.-Sozialpädagogin
Heinrich-Bachmann-Straße 7
34613 Schwalmstadt
M (01 76) 87 57 33 40
ulrike.keding@ekkw.de
diakonie-kkse-elternberatung
@ekkw.de

Familiengesundheit / Müttergenesungsberatung

Foto: Corina Stehl

Der Familienalltag ist geprägt von Herausforderungen. Das erhöhte Armutsrisiko aufgrund der gestiegenen Lebenshaltungskosten als Folgen der Pandemie und des Angriffskrieges in der Ukraine sowie täglich negative Nachrichten in den Medien sind weitere Stressfaktoren, die sich negativ auf alle Familienmitglieder auswirken.
Der Anspruch von Eltern, ihre Arbeit, den Haushalt, die Kinder und Freizeit unter einen Hut zu bekommen, ist hoch, ebenso bei pflegenden Angehörigen. Stress und Sorgen überlagern den Alltag. Die Zeit für sich selbst, für sportliche Aktivitäten oder Hobbies reicht nicht mehr aus, um zu entspannen. Gesundheitliche Probleme nehmen zu, verstärkt treten auch familiäre Probleme auf, die sich u.a. in Partnerschaftskonflikten bis hin zur Trennung vom Partner und auch in Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern oder Problemen am Arbeitsplatz äußern. Auch nach Schicksalsschlägen, in Trauersituationen oder bei Problemen am Arbeitspatz oder dem Verlust desselben kann die Auszeit in einer Kurmaßnahme sinnvoll sein, um neue Perspektiven zu entwickeln und Kraft zu sammeln. Daher benötigen Mütter und Väter in Familien- und Erziehungsverantwortung sowie pflegende Angehörige präventive Angebote, die ihre Gesundheit fördern und sie stärken. Denn nur wer gesund ist, kann zu einem positiven Familienklima beitragen, von dem alle Familienmitglieder profitieren können! Hierzu gibt es präventive, gesetzliche Leistungen der Krankenkassen in Form einer Mutter-Kind-Kur, Vater-Kind-Kur, Mütter-Kur, Väter-Kur oder die Kur für pflegende Angehörige, die auch im Jahr 2022 ungebrochen stark wie die Jahre zuvor in Anspruch genommen wurden.
Das Müttergenesungswerk setzt sich seit 1950 für die Gesundheit von Familien ein. In ganzheitlichen Vorsorge- und Rehabilitationsmaßnahmen des Müttergenesungswerkes können durch Distanz zum häuslichen Umfeld, durch Entlastung von den Alltagsaufgaben sowie durch einen komplexen Behandlungsansatz neue Kraft und neue Strategien für den oft anspruchsvollen Familienalltag gewonnen und dadurch die Beziehung zu den Kindern und Pflegenden gestärkt werden.
Seit 2020 arbeiten die Sozialarbeiterinnen der Beratungsstellen nun mit einem neuen Konzept, welches die Diakonie mit dem Müttergenesungswerk entwickelt hat. In einem Clearinggespräch wird die Lebenssituation mit allen Belastungsdimensionen der Familie betrachtet. Es folgt eine individuelle Beratung über Voraussetzungen und Chancen von Kuren und eine Klärung, welche Maßnahmen darüber hinaus geeignet und hilfreich sein könnten, aber auch die Erarbeitung von Zielen. Die Beraterinnen klären gemeinsam mit den Klientinnen und Klienten alle Fragen rund um den Kurantrag, helfen bei der Beantragung der Kurmaßnahme und der Klinikauswahl, bereiten auf die Kurmaßnahme vor und bieten Nachsorgegespräche und Unterstützung bei der Sicherung des Kurerfolges im Alltag, aber auch Unterstützung bei Ablehnung der Kur im Widerspruchsverfahren an.

Über meinen Arbeitsalltag:
*„Oft werde ich mit **‚die Frau vom Müttergenesungswerk‘** bezeichnet. Dem widerspreche ich und erkläre, dass die Diakonie im Verbund mit dem Müttergenesungswerk steht und ich als Sozialarbeiterin in einer Beratungsstelle der evangelischen Kirche arbeite und tatkräftig als Clearingstelle unterstützend bei dem Wunsch nach einer Kurmaßnahme, aber auch bei der Klärung aller persönlichen und familiären Probleme zur Seite stehe. Denn nur in Kur zu fahren, löst nicht alle Probleme, sondern verschiebt sie mitunter nur. Da eine Kurmaßnahme vier Jahre lang nachhaltig wirken soll (gesetzliche Frist), ist es mir wichtig, gemeinsam mit der Klientin oder dem Klienten zu überlegen, welche Maßnahmen über den Kurantrag hinaus geeignet und hilfreich sein können. Dazu führe ich vorab ein intensives Gespräch, in dem die Klientin oder der Klient über alle Sorgen und Ängste sprechen kann. Oftmals hilft dies, zunächst Druck von der Seele zu nehmen und erste Ideen und Zielansätze für Lösungen zu entdecken. Eine hilfreiche Lösungsidee ist es, die Beratungsstellen des Diakonischen Werks mit einzubinden, wie z.B. die Trennungs- und Scheidungsberatung, die Sozial- und Lebensberatung oder auch das Trauer- und Hospizwerk.“*

Foto: Corina Stehl

Das Arbeitspensum in der Beratungsstelle Familiengesundheit/Müttergenesung ist gestiegen. Die Nachfrage nach Kuren ist so hoch wie nie. Die Belegstellen der Kurhäuser sind stark frequentiert, die Kurhäuser sehr gut ausgelastet. Die Krankenkassen, deren Bewilligungsverhalten im Jahr 2022 sehr gut war, haben sehr viele Anträge auf Kurmaßnahmen zu bearbeiten - alle Beteiligten arbeiten am Limit.
Betrug die Wartezeit vor der Pandemie nur ca. 6 Monate von der Beantragung bis zum Antritt der Kurmaßnahme, wartet man inzwischen 9 bis 12 Monate auf einen Kurplatz. Hierzu muss man sagen, dass der Wunsch nach einer Kurmaßnahme am Meer ungebrochen hoch ist. Erschwerend kommt hinzu, dass viele Eltern nur Maßnahmen wünschen, die in den Ferienzeiten durchgeführt werden, damit die Kinder nichts in der Schule verpassen, oder auch andere Termine haben, zu denen sie nicht fahren möchten. Daher kommt es mitunter auch zu längeren Wartezeiten, bis die Betroffenen in die Kurmaßnahme fahren. Einer Mutter oder einem Vater, der zeitnah nach der Beratung in Kur fahren möchte, weil ein Abstand von Zuhause und eine gute Behandlung gewünscht wird, kann meist sofort geholfen werde, denn vereinzelt gibt es immer noch offene Kurplätze - aber eben nicht in den Ferien, am Meer oder in den Bergen.

Corina Stehl

Kontakt
Beratung in Fragen von Familiengesundheit / Müttergenesung

Meydeweg 1
34560 Fritlzar
T (05622) 918739
Corina Stehl
Dipl.-Sozialpädagogin
Dipl.-Sozialarbeiterin
corina.stehl@ekkw.de
diakonie-kkse-familiengesundheit@ekkw.de

Beratung für Asylsuchende und Flüchtlinge

„Normalität“
Das Jahr beginnt mit Fragen nach Möglichkeiten zum Familiennachzug aus Afghanistan, nach Aufenthaltssicherung trotz gescheiterten Asylantrags, nach Wohnraum und nach Wegen zur Identitätsklärung ohne amtliche Dokumente. Jedes Thema könnte für sich genommen einen Bericht füllen und gehört zu den Dauerthemen des Beratungsfeldes.

Zeitenwende
Dann kommt der 24.02.2022. Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine. Zeitenwende. Menschen fliehen aus der Ukraine. Ukrainische Staatsangehörige und Staatsangehörige anderer Nationen, die in der Ukraine gearbeitet, studiert und gelebt haben. Sofern im Besitz von Pässen, erfolgt die Einreise visumsfrei und legal.
Erstmals aktivierte die EU die Richtlinie 2001/55/EG, die sog. Massenzustrom-Richtlinie. Sie findet ihren Niederschlag im §24 des Aufenthaltsgesetzes „Aufenthaltsgewährung zum vorübergehenden Schutz“. Das bedeutet, dass Geflüchtete aus der Ukraine kein Asylverfahren durchlaufen und seit 01.06.2022 Leistungen vom Jobcenter erhalten und nicht wie bis zum 31.05.2022 vom Sozialamt.
Die Anmeldung, Registrierung und Begleitung der Ukraine-Geflüchteten fordert von Ausländerbehörden, Jobcentern, Sozialämtern, Beratungsstellen, Schulen, KiTas, Tafeln, Vereinen und Ehrenamtlichen mehr als sie leisten können. Alle sind weiter von Corona betroffen, Krankenstände, Urlaubszeiten und Bearbeitungsstaus sind hoch. Es ist politischer Wille, die Menschen aus der Ukraine zügig zu integrieren. Im Ergebnis wirkt das, angesichts der nicht proportional steigenden Personaldecke, wie eine Privilegierung der Ukraine-Geflüchteten vor allen anderen Menschen in allen anderen Warteschlangen.
Sondersprechtage für Ukraine-Geflüchtete in der Ausländerbehörde sind nachvollziehbar der Arbeitsökonomie geschuldet, verringern aber die Kapazitäten für alle anderen ausländischen Personen. Aufenthaltspapiere könne nicht rechtzeitig verlängert werden. Damit werden Arbeitserlaubnisse ungültig, Menschen verlieren ihre Arbeit bei gleichzeitig weiterlaufenden Zahlungsverpflichtungen wie Miete, Mobilfunk, Strom etc. Die Verschuldung nimmt ihren Lauf.
Die Betroffenen erfahren eine Diskriminierung, die zwar „so nicht gewollt“ ist, faktisch aber eintritt. Das Bemühen um die Integration der einen wird zur Bremse in der Integration der anderen. Für unser Haus ist das inakzeptabel und deshalb haben wir von Anfang an großen Wert auf Gleichbehandlung gelegt und für Gleichbehandlung geworben.
Der Ukraine-Krieg löst unter Asylsuchenden und Geduldeten große Ängste aus, die durch die genannten Umstände eher verstärkt werden:

> Werde ich jetzt abgeschoben, weil die anderen kommen?
> Bin ich auch in Deutschland nicht sicher?
> Habe ich überhaupt noch eine Chance, meine Familie nachzuholen?

Der Krieg dauert viel länger als zunächst angenommen. Im Alltag setzt eine Gewöhnung ein. Die eingangs genannten Themen schieben sich wieder in den Vordergrund, inzwischen allerdings in Verbindung mit langen Wartezeiten.

Das Warten ertragen
„Warten“ ist im Bereich Asyl/Flucht ein ebenso zentraler wie tonnenschwerer Begriff. Und nun hat er eine schärfere Qualität. Das Warten geht an die Substanz, es macht aggressiv oder depressiv, es demotiviert und verhindert Integration.

Die Asyl- und Flüchtlingsberatung versucht mit den Einzelnen realistische Etappenziele zu setzen. Dieser Prozess ist immer gefährdet, wenn Menschen an Verlust von Angehörigen oder zu langer Trennung zu zerbrechen drohen.

Ein Beispiel:
Eine junge Witwe aus Eritrea flieht mit ihren Kindern ins Nachbarland Sudan und lebt in einem Flüchtlingslager. Sie findet Arbeit und kann sich und die Kinder knapp versorgen. Als sie die Arbeit verliert, beschließt sie, sich auf den Weg nach Europa zu machen. Dort würde sie es schaffen, eine gute Arbeit zu finden und bald die Kinder nachzuholen. Aufbruch in ein besseres Leben, so der Plan.
Die Kinder vertraut sie Nachbarn an, die versprechen, die Kinder zu ernähren, wenn die Kinder dafür Arbeiten übernehmen.
Die Frau kommt nach langer Migration in Deutschland an, erhält schließlich eine Aufenthaltserlaubnis. Mit der Art Aufenthaltserlaubnis, die sie bekommen hat, ist der Familiennachzug nur

möglich, wenn die in Deutschland lebenden Angehörigen für den Lebensunterhalt der Nachziehenden aufkommen. Das ist hier nicht der Fall. Die Frau ist nicht in der Lage zu arbeiten. Der Versuch, eine Härtefall-Lösung zu finden, scheitert bisher daran, dass die Kinder nicht alle erforderlichen Papiere beibringen können. Sie haben kaum Geld und Behördenkontakte sind in jeder Hinsicht aufwendig.
Die Geschichte ist noch nicht zu Ende, die Hoffnung nicht aufgegeben.

Zusammenarbeit
Die Asyl- und Flüchtlingsberatung arbeitet partnerschaftlich mit dem Landkreis, Städten und Kommunen (insbesondere Homberg und Schwalmstadt), der AWO, dem Jobcenter, Kirchengemeinden, Bildungsträgern und insbesondere mit Ehrenamtlichen zusammen. In der Begleitung von Menschen mit ungesichertem Aufenthalt ist unser unabhängiges Beratungsangebot spürbar gefragt!
Hierbei geht es um Einzelfälle wie auch um Weiterentwicklung und Gestaltung von Integration und Zusammenleben im Schwalm-Eder-Kreis.
Ohne diese gesellschafts- und sozialpolitische Anstrengung wäre jede Einzelfallbegleitung geschwächt.
Indem wir gemeinsamen mit anderen in der Region für interkulturelles Zusammenleben denken und handeln, sind wir „vor Ort“, sind wir Kirche in der Tat.

Zahlen und Themen
Mit 1689 Beratungen liegt die Anzahl der Beratungen im Bereich, der aus den Vorjahren bekannt ist. Eine Steigerung ist bei gleichbleibender Kapazität nicht möglich.
Die häufigsten (Einstiegs-)Themen:
Aufenthaltssicherung: Wann bekomme ich eine Entscheidung im Asylverfahren? Warum dauert es bei mir so lange? Ich habe eine Ablehnung bekommen, was kann ich tun? Ich kann auf keinen Fall in mein Land zurück, können Sie helfen?
573 Beratungen
Identitätsklärung: Wie kann ich beweisen, wer ich bin, wenn ich keine Dokumente habe?
376 Beratungen
Familie: Wann und wie ist der Nachzug Angehöriger möglich? (besonders tragisch die Situation afghanischer Familien).
322

Das **Gesamtbild** im Schwalm-Eder-Kreis
Bevölkerung 182.000, davon 18.570 ohne deutsche Staatsangehörigkeit, ca. 1620 Menschen im Asylverfahren oder geduldet
Perspektive: **Anstieg** um knapp 28% seit Januar 2022, von damals 1269. Der deutliche Anstieg im dritten Quartal setzt sich seither fort.

Silvia Scheffer

Kontakt
Beratungsstelle für
Asylsuchende und Flüchtlinge
Pfarrstraße 13
34576 Homberg (Efze)

Silvia Scheffer, M.A.
Ethnologin
T (0 56 81) 99 20 15
F (0 56 81) 99 20 20
silvia.scheffer@ekkw.de

Ambulante Hospizarbeit des KKSE

Die Ambulante Hospizarbeit, die eine Kooperation aus den Hospizgruppen Treysa (Kirchengemeinde Franz von Roques), Frielendorf, St. Martin Neukirchen, dem Hospizdienst Fritzlar e.V. und dem Kirchenkreis Schwalm-Eder ist, konnte im Jahr 2022 nach zwei Jahren gravierender Pandemiebeschränkungen wieder mit den ehrenamtlichen Hospizbegleiter*innen und den Koordinatorinnen freier dem gemeinsamen Ziel nachkommen, Menschen, die an einer schweren, lebenszeitverkürzenden Erkrankung leiden, sowie deren Familien zu unterstützen.
Die Arbeit zeichnet sich dadurch aus, dass es in vielen Teilen eine aufsuchende Arbeit ist. Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen sind vor Ort tätig, im eigenen Zuhause der Betroffenen, im Seniorenheim oder Krankenhaus, individuell, den Wünschen und Bedürfnissen entsprechend, stehen zur Beratung zur Verfügung und halten gemeinsam die Situation aus.
Der Hospizarbeit und den in ihr Tätigen liegt das Verständnis zugrunde, den letzten Lebensabschnitt menschenwürdig und lebenswert zu gestalten, denn **das Leben ist kostbar – bis zuletzt**. Schwerstkranke und sterbende Menschen sowie deren Familien benötigen am Ende des Lebens besondere Zuwendung und diese versuchen die Mitarbeitenden den Menschen zu geben, ihnen etwas Gutes zu tun.
Im Jahr 2022 konnten 40 Sterbebegleitungen geleistet werden, davon fanden 20 in der Häuslichkeit und 20 in stationären Einrichtungen statt.
Dieser Verstorbenen, die sie als Ehrenamtliche begleitet haben, wird auf einer der Gruppentreffen Anfang des Jahres gedacht. So konnten wir dies auch in den vertrauten Gruppenräumen ermöglichen. Die Gruppentreffen finden in allen vier Hospizinitiativen ein Mal monatlich unter Moderation der Koordinatorin statt.
Die stationären Einrichtungen wenden sich in einem wesentlich geringeren Umfang an uns als vor der Pandemie, obwohl in 2022 die Möglichkeiten für Besuche von gesetzlicher Seite gelockert wurden. Die Kontaktpflege mit den 15 Einrichtungen in unserem

Einzugsgebiet muss verstärkt aufgenommen werden.
In diesem Zusammenhang ist die plötzliche Kündigung seitens der Kollegin, die u.a. für den Arbeitsbereich „Altenpflegeeinrichtungen“ zuständig war, zu nennen. Sie ist zum 1. Juni 2022 aus der Stelle ausgeschieden. Bislang konnte die Stelle noch nicht neu besetzt werden.
Dafür ist es gelungen, die Trauerangebote in der Region im Frühjahr wieder verstärkt und in neuer Form aufzunehmen.
In Schwalmstadt konnte die Koordinatorin zusammen mit einer neuen Trauerbegleiterin ein Trauerangebot in Form einer festen Gruppe mit einem drei- bis vierwöchigem Zyklus, bestehend aus zehn Abenden ein Trauerangebot starten. Hier werden Themen angeboten, denen die Trauernden auf unterschiedliche Art und Weise auf ihrem Trauerweg begegnen können. Diese Form der Begleitung fand bei den teilnehmenden Trauernden großen Zuspruch. Sie gab ihnen Kraft und Zuversicht für die Bewältigung ihres Alltags und ermöglichte einen positiven Blick auf ihre Zukunft.
Neben dem geschlossenen Angebot stehen die offenen Trauerangebote:
In Wabern der neu konzipierte Trauertreff und in Neukirchen das Trauercafe „Brunnen der Kraft“. Dort wurden im Dezember die beiden langjährigen, ehrenamtlichen Trauerbegleiterinnen verabschiedet.
Im Jahr 2022 konnten aber drei Hospizbegleiterinnen aus den Hospizinitiativen in Neukirchen und Fritzlar gewonnen werden, an Weiterbildungen zur Trauerbegleiterin teilzunehmen. Die Koordinatorin konnte unter dem Dach des Trauer- und Hospiznetzwerkes zusammen mit zwei weiteren Koordinatorinnen eine kleine Basisausbildung „Trauer“ anbieten. Die drei Ehrenamtlichen werden in dem Trauertreff in Wabern und dem Trauercafe in Neukirchen mit Unterstützung der Koordinatorin tätig werden.
Weiterhin konnten die Ehrenamtlichen sich fortbilden durch einen Seminartag in Fritzlar (12 Personen) und Schwalmstadt (14 Personen) jeweils zum Thema „Begegnung mit dementiell erkrankten Menschen am Lebensende“. Auch fanden zwei Exkursionen ins Museum Sepulkralkultur zu Sonderausstellungen statt. Darüber hinaus nehmen einzelne immer wieder an den Seminartagen der Diakonie Hessen teil. Im Jahr 2022 konnten zwei Supervisionsgruppen, eine im Norden und eine im Süden des Einzugsgebietes aufgebaut werden. Die Gruppen finden vier Mal jährlich statt.
Die Koordinatorin konnte mit Unterstützung durch Ehrenamtliche Schulen, Konfirmandentage und Vereine wie die Rotarier in Fritzlar und Schwalmstadt besuchen und über die Arbeit informieren. Einzelne Pfarrämter ebenso wie die Berufsschule und Altenpflegeschule in Schwalmstadt fragen jährlich bei uns an. Diese Veranstaltungen dienen dazu, die Öffentlichkeit über die Angebote der ambulanten Hospizarbeit zu informieren und ihnen näher zu bringen.
Das Benefiz-Konzert in Ziegenhain, von jungen Musikern aus der Region

gestaltet, diesmal zum siebten Mal, war mit über 200 Besuchern ein Highlight in der Region und bringt unsere Arbeit dem Publikum auf eine andere Art und Weise näher.
So haben sich zwei Besucherinnen dieses Konzertes entschieden, an der Schulung „Sterbende begleiten lernen“ im Jahr 2023 teilzunehmen.
Ein Schulungskurs mit 18 Modulen und sechs Praxisterminen beendeten sechs Hospizbegleiter*innen im September 2022. Diese sind hochmotiviert in die Tätigkeit gegangen und haben in Begleitung der Koordinatorin ihre ehrenamtliche Arbeit aufgenommen.
Ein weiterer „Letzte Hilfe“-Kurs konnte angeboten werden. Die traditionellen Veranstaltungen, wie Gedenkcafé zum Ewigkeitssonntag durch die Hospizgruppen in Frielendorf und Treysa konnten wieder stattfinden. St. Martin in Neukirchen hat von einer öffentlichen Veranstaltung in ihrer Einrichtung noch aus Fürsorge für die Bewohner der Einrichtung Abstand genommen und die Hospizgruppe hofft auf das nächste Jahr.
In allen Hospizgruppen starteten in der zweiten Jahreshälfte die Planungen für das nächste Jahr, insbesondere im Hospizdienst Fritzlar e.V., der dann sein 25-jähriges Jubiläum feiern wird.
Für die Hospizgruppe Treysa endete das Jahr in gewohnter Weise wieder mit dem Silvester-Gottesdienst, den die Gruppe und die Koordinatorin in Zusammenarbeit mit Pfarrerin Imhof als Lichterkirche gestaltet haben. Die Hospizgruppe Treysa fühlt sich so am Ende eines Jahres im Gestalten miteinander verbunden und etliche Hospizbegleiter*innen auch aus den benachbarten Gruppen kommen zu diesem besonderen Gottesdienst.

Christine-Ann Raesch
(Koordinatorin)

Kontakt
Hospizbüro Ziegenhain

Christine-Ann Raesch
(Koordinatorin)
Dipl.-Pädagogin
Paradeplatz 3
34613 Schwalmstadt
T (06691) 9210272
M (0176) 41882480
hospizarbeit-kkse@ekkw.de

Teilhabe ermöglichen

Vorab
Die Arbeit im abgelaufenen Jahr stand zuallererst im Zeichen der Ukraine-Krise. Die kirchliche soziale Arbeit und die im EinLaden angebotenen Alltagshilfen wurden nach den beiden Corona Jahren insbesondere auf die Arbeit mit Flüchtlingen und Migranten aus der Ukraine zugeschnitten. Zusammen mit anderen Kooperationspartnern wurden Konzepte und Ideen entwickelt, um geflüchteten Menschen rasch unkomplizierte Hilfen zu ermöglichen.

Arbeitsbereiche
Seit Ende Februar kam es zu einer Zunahme von Asylanträgen und der Notwendigkeit von Unterstützung bei der Integration in Gesellschaft und Alltag. Die gesellschaftliche Fokussierung auf aus der Ukraine geflüchtete Menschen führte teilweise zu Spannungen und Herausforderungen in Beziehungen zwischen verschiedenen ethnischen und anderen benachteiligten Gruppen, die ebenfalls auf externe Hilfsangebote angewiesen sind.
Im März/April konnte mit dem Schwalm-Eder-Kreis (SEK) zügig ein Konzept erstellt werden, welches es uns ermöglichte, in unserem Kleiderladen und Gebrauchtmöbelbereich den Menschen aus der Ukraine unkompliziert Bekleidung, notwendige Alltagsgegenstände und – wenn sie eine Wohnung gefunden hatten – gute gebrauchte Möbel zukommen zu lassen. Darüber hinaus stellte der SEK Räumlichkeiten als Möbellager zur Verfügung und tätigte öffentliche Spendenaufrufe. So konnte in kürzester Zeit eine Spenderdatenbank mit über 400 Adressen und entsprechendem Spendenaufkommen angelegt werden. Viele der angebotenen Möbel wurden nur nach Bedarf abgeholt und gleich in den neu einzurichtenden Wohnungen wiederaufgebaut. Andere wurden eingelagert oder im Möbel-EinLaden zum Verkauf angeboten.
Gerade bei der Erstausstattung von geflüchteten Menschen sah man den Stellenwert von gut sortierten Secondhandläden für Menschen mit begrenztem Budget oder eingeschränkter Mobilität. In kurzer Zeit konnten viele Wohnungen ausgestattet und Menschen eingekleidet werden. Allerdings muss angemerkt werden, dass nur Waren weitergegeben werden konnten, die auch im Sortiment waren. Besonders Küchen und Waschmaschinen wurden immer wieder nachgefragt, konnten aber nur selten geliefert werden.
In diesem Jahresbericht muss auch noch einmal die Corona-Pandemie erwähnt werden. Viele Abläufe haben sich nachhaltig geändert, bspw. gibt es jetzt (Dezember 2022) immer noch eine Maskenpflicht in unseren Läden, Wartezonen befinden sich im Außenbereich usw. Andere Angebote wie den Mittagstisch oder den „Tisch für Alle“ auf dem Kirchplatz konnten wir im abgelaufenen Jahr wieder fast wie gewohnt anbieten.

Personal
Im Bereich der TeilhabeArbeit gab es im vergangenen Jahr keine größeren personellen Veränderungen. Es gibt nach wie vor drei (teils geförderte) hauptamtliche Stellen. Dazu kommen 10 AGH Plätze (ein Euro Jobs) seitens des Jobcenters auf Basis des SGB II und seit November 2022 ein weiterer AGH Platz in Kooperation mit dem Schwalm-Eder-Kreis auf Basis des Asylbewerberleistungsgesetzes.
Im Bereich Treff/Mittagstisch ist eine Mitarbeiterin auf 450 € Minijob-Basis eingestellt. Für acht Monate gab es zur Unterstützung bei der Anmeldung aus der Ukraine geflüchteter Menschen eine weitere 450 € Stelle und eine Übersetzerin, deren Bemühungen im Rahmen einer Ehrenamtspauschale abgegolten wurden.
Unterstützt wurde diese „hauptamtliche“ Mitarbeiterschaft durch eine große Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Viele von ihnen sind schon seit Jahren dabei und haben auch in den letzten drei schwierigen Jahren verlässlich ihr Ehrenamt wahrgenommen. Dafür soll ihnen an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön ausgesprochen werden.

Neue Projekte
Unter dem Arbeitstitel „Wärmeinsel“ gibt es vor dem Hintergrund des Ukrainekriegs und der damit einhergehenden Energiekostenexplosion Überlegungen, ab 2023 einen Ort zum Aufwärmen und Teilhaben anzubieten. Die Räumlichkeiten sollen werktags parallel zu den Geschäftszeiten des EinLadens geöffnet sein. Im Kern zwischen 10.00 Uhr und 16.00 Uhr. Diese Öffnungszeiten sollen sich eng an den Bedarfen unserer Gäste orientieren. Einmal die Woche wird ein warmer Mittagstisch angeboten. Ansonsten gibt es während der Öffnungszeiten kleine Snacks (Kuchen, belegte Brötchen – je nach Verfügbarkeit) und warme und kalte Getränke. Wer kann, darf eine kleine Spende zur Unterstützung der Armutsprojekte in unserem Diakonischen Werk geben, wer dies nicht kann ist eingeladen. Als Räumlichkeit bietet sich dafür der „Frankfurter Hof“ an, ein geschichtsträchtiger Altbau in der Homberger Oberstadt. Unterstützt wird die Idee von der Kommune und vom Schwalm-Eder-Kreis.

Ausblick: wie geht es weiter mit unserem Möbelprojekt?
Im kommenden Jahr läuft der Mietvertrag für den Möbel EinLaden in der Westheimer Straße aus. Im Frühjahr 2024 enden auch die Arbeitsverträge der derzeit dort hauptamtliche eingesetzten Mitarbeiter. Im Jahr 2023 gilt es die Weichen zu stellen, um das Angebot weiter aufrechtzuerhalten.
Für Menschen in der Region, die auf solche Angebote angewiesen sind, und auch für die, die diese Möglichkeiten aus Gründen der Nachhaltigkeit nutzen, wäre eine Schließung fatal. Die Vorteile, die für ein Gebrauchtmöbelangebot sprechen, wurden einleitend schon erwähnt: Sie sind in der Regel preiswerter als neue Möbel, was sie für Menschen mit begrenztem Budget zugänglicher macht. Darüber hinaus hilft der Kauf von gebrauchtem Mobiliar, Ressourcen zu schonen und die Umweltbelastung, die durch den Abbau von Rohstoffen und die Produktion von neuen Möbeln entsteht, zu verringern. Und nicht zu

vergessen, die soziale Komponente. Es werden Teilhabemöglichkeiten für benachteiligte Menschen geschaffen und die Erlöse werden wieder in kirchlich-diakonische Sozialarbeit investiert. Von daher sollte alles daran gesetzt werden, die Breite der Angebotspalette zu erhalten.
Spannend bleibt es auch zu beobachten, wie sich die Änderungen im Sozialrecht auf unsere Arbeit auswirken. Hartz IV gibt es nicht mehr, an dessen Stelle ist das Bürgergeld getreten. Auch die Legitimation von AGH-Plätzen wird seit Jahren kritisch diskutiert. Möglicherweise wird es hier auch Änderungen geben. Allerdings ist davon auszugehen, dass Neue, vielleicht nachhaltigere Programme zur Förderung von am Arbeitsmarkt benachteiligten Menschen aufgelegt werden, an denen wir uns beteiligen könnten.
Mit – **Kirche in der Tat** – ist es auch in diesem Jahr wieder so, dass es ein Jahresthema gibt. Eine inhaltliche Abgrenzung zum Vorgehenden fällt schwer, und das ist wahrscheinlich gut so. Historisch gesehen hat Kirche seit Jahrhunderten eine wichtige Rolle bei der Unterstützung von Menschen in Armut gespielt. Diese Unterstützung erfolgte oft durch die Bereitstellung von Mitteln zur Sicherung von Grundbedürfnissen wie Essen, Unterkunft und medizinische Versorgung sowie durch sozialarbeiterische Beratung und seelsorgerische Hilfen.
In der heutigen Zeit, und auf unser diakonisches Handeln bezogen, sind es Themen wie gesellschaftliche Teilhabe und Unterstützung von Menschen in Not, die Kirche im täglichen Tun ausmachen. Die Sorge um elementare Bedürfnisse wie Essen und Wohnraum sollte primär in den Bereich staatlicher Aufgaben fallen.
Beispiele für „Kirche in der Tat“ sind die Bereitstellung von Alltagshilfen wie günstigen Einkaufgelegenheiten oder die ergänzende Versorgung bei den Tafeln. Auch andere Angebote wie Hilfe bei der Suche nach Arbeit und beruflichen Perspektiven oder die Unterstützung bei der Anpassung an ein neues Leben in einem fremden Land zählen dazu. Es gibt viele weitere Beispiele dafür, wie Kirche und Diakonie im Alltag von benachteiligten Menschen wirken. Diese Arbeit wird oft von ehrenamtlichen Mitarbeitern geleistet und von Kirche oder Diakonie organisiert und unterstützt. Es ist aber zu betonen, dass die Aufgabe, benachteiligten Menschen zu helfen und ihre Lebensbedingungen zu verbessern, eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung und eine Aufgabe für einen jeden von uns ist.

Jürgen Kurz
Dezember 2022

Kontakt
Teilhabe ermöglichen
Pfarrstraße 13
34576 Homberg (Efze)

Jürgen Kurz
Dipl.-Sozialpädagoge/Dipl.-Sozialarb.
T (0 56 81) 9 39 01 47
M (01 74) 18 76 264
F (0 56 81) 99 20 20
juergen.kurz@ekkw.de
diakonie-kkse-teilhabe@ekkw.de

Christoph Heuckman
Tischlermeister
Pfarrstraße 13
34576 Homberg (Efze)
T (0 56 81) 9 39 01 43
M (01 52) 33 76 21 99
F (0 56 81) 99 20 20
christoph.heuckmann@ekkw.de
diakonie-kkse-teilhabe@ekkw.de

Emine Ala
T (0 56 81) 8189508
emine.ala@ekkw.de
diakonie-kkse-teilhabe@ekkw.de

Wohnungsnotfallhilfe

Abb.1: Der neue Dienstwagen

Dank unseres neuen Dienstwagens ist die Wohnungsnotfallhilfe aus Fritzlar seit September regelmäßig mit dem neuen Motto im Schwalm-Eder-Kreis unterwegs!
Somit können wir zum einen "Werbung" für die Angebote der Kirche machen, zum anderen haben wir das Auto in den vergangenen Monaten bereits sehr intensiv nutzen können. Wir konnten damit mehrfach KlientInnen mit ihrem persönlichen Besitz (und bei Bedarf auch Tieren) transportieren, Menschen zu Arzt- oder Behördenterminen bringen sowie Lebensmittel bei der Tafel abholen.
Das Wort „Tat" bedeutet auch Handlung bzw. etwas tun, ausführen oder erledigen. In diesem Sinne war die Wohnungsnotfallhilfe im letzten Jahr erneut wieder sehr aktiv.

Was haben wir also in 2022 alles getan?
Auch das Jahr 2022 war nach wie vor von der Corona-Pandemie geprägt, jedoch mit weniger Einschränkungen als in den zwei Jahren zuvor. Einige Aktivitäten, die wir aufgrund von Corona nicht mehr oder nur begrenzt anbieten konnten, waren im letzten Jahr wieder möglich. Dazu gehörten die wöchentlichen Mahlzeitenangebote, ein Grillfest im Sommer, die Feierlichkeiten zum 30-jährigen Bestehen des Diakonischen Werkes, welche zusammen mit dem Tag der Wohnungslosen am 9. September begangen wurden, sowie eine Weihnachtsfeier und das Weihnachtsfrühstück am Tag vor Heiligabend.
Grundsätzlich konnten sich wieder mehr Menschen im Tagesaufenthalt begegnen, da die Abstandsregeln deutlich lockerer gehandhabt werden konnten. Ebenfalls war die Beratung wieder häufiger im direkten Kontakt möglich.
Auch der Krieg in der Ukraine hat im letzten Jahr einen deutlichen Einfluss auf unsere Arbeit ausgeübt. Das Thema „Wohnen" ist für alle aus dem Kriegsgebiet Geflüchteten ein ganz zentrales und hat äußerste Priorität, wenn man sein bisheriges Lebensumfeld verlassen muss, um in einem fremden Land ganz neu zu beginnen. Da unsere Kollegin Katja Reich selbst fließend ukrainisch spricht, war die Wohnungsnotfallhilfe im Jahr 2022 häufig eine der ersten Anlaufstellen für Menschen aus der Ukraine. Die Menschen bekamen so zunächst alle Informationen rund um das Thema Wohnen sowie über die weiteren notwendigen Schritte.
So ist es z.B. beim Bezug von Leistungen durch das Jobcenter oder das Sozialamt sehr wichtig, bei der Anmietung einer Wohnung zuvor die Genehmigung der Behörden einzuholen, da es genaue Vorgaben bez. Größe, Preis und Nebenkosten gibt. Wir erleben es recht oft, dass Menschen dies versäumen, was dann häufig zu weiteren Schwierigkeiten führt.
Im Jahr 2022 haben insgesamt 144 Menschen 802 Mal die **Fachberatungsstelle** der Wohnungsnotfallhilfe aufgesucht; davon waren 91 Männer und 53 Frauen. Von diesen Ratsuchenden erzielten rund 26 % ein eigenes Einkommen, 34 % erhielten ALG-II-Leistungen und ca. 19 % gaben an, über keinerlei Einkünfte zu verfügen. 89 Menschen verfügten über eine eigene Wohnung. Gemäß der Definition, dass jemand wohnungslos ist, wenn er nicht über einen mietvertraglich abgesicherten Wohnraum verfügt, waren am Tag der Vorsprache in unserer Beratungsstelle 55 Menschen ohne festen Wohnsitz.
Als häufigste Gründe für die Wohnungslosigkeit wurden psychische Erkrankungen, Abhängigkeitserkrankungen, Mietschulden sowie der Auszug ohne Kündigung (freiwilliges Aufgeben der eigenen Wohnung) genannt.
Als häufigste Gründe für den Besuch unseres **Tagesaufenthalts** wurden genannt: praktische Hilfen (wie z. B. die Bereitstellung von Bürotechnik oder die Unterstützung beim Formulieren

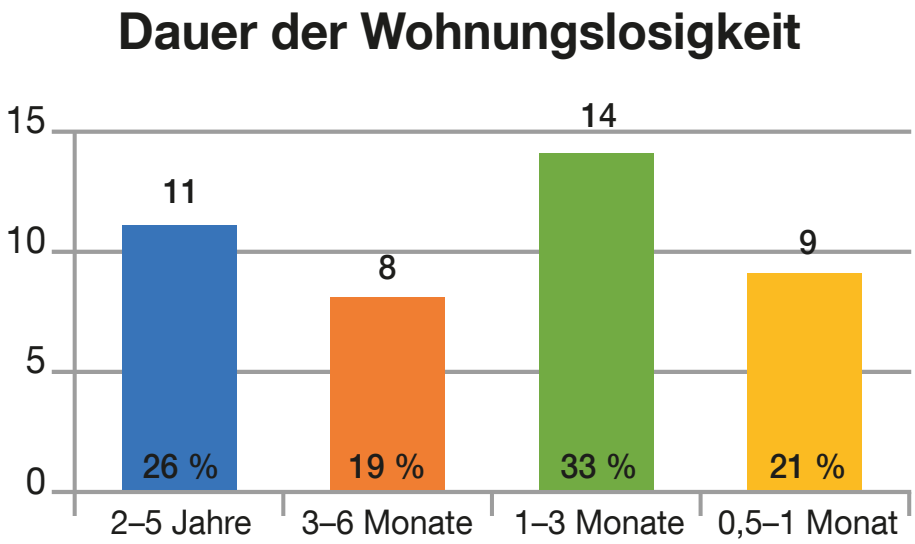


Abb. 2

Abb. 3: Sommerfest

von Schreiben), die Unterstützung bei der Sicherung von materiellen Hilfen als Existenzgrundlage sowie die Vermittlung in die Fachberatungsstelle für Wohnungslose.
Im Durchschnitt waren täglich vier Besucher im Tagesaufenthalt; davon waren 61 % Männer und 39 % Frauen. Nach den Corona-Lockdowns in den vergangenen Jahren konnten wir in diesem Sommer wieder ein Sommerfest für unsere KlientInnen sowie ein weiteres für die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des Kleiderladens „TragBar 2.0“ veranstalten.
Der „Tag der Wohnungslosen“, der jedes Jahr am 11. September begangen wird, wurde in diesem Jahr auf dem Gelände der Wohnungsnotfallhilfe zusammen mit dem 30-jährigen Bestehen des Diakonischen Werkes am 9. September gefeiert. Das Team der

Abb. 4: Das Team der Wohnungsnotfallhilfe in Fritzlar

Kontakt
Wohnungsnotfallhilfe
Beratungsstelle, Tagesaufenthalt,
Betreutes Wohnen
Steinmühle 1a
34560 Fritzlar
T (0 56 22) 7 00 20 oder 91 68 10
F (0 56 22) 91 68 12
diakonie-kkse-wohnungsnotfallhilfe
@ekkw.de

Kateryna Reich
B.A. Sozialwesen/Master of Laws
Sozialrecht und Sozialwirtschaft
M (01 62) 7 91 45 14
katja.reich.dwsek@ekkw.de

Tobias Diekmann
Dipl.-Sozialpädagoge
Dipl.-Sozialarbeiter
M (01 62) 7 91 45 41
tobias.diekmann@ekkw.de

Wohnungsnotfallhilfe

Wohnungsnotfallhilfe konnte zusammen mit der Geschäftsführerin, Frau Petra Schwermann, sowie allen weiteren Mitarbeitenden der verschiedenen Beratungsdienste, mit KlientInnen und vielen Gästen diesen Tag mit Gesprächen, Diskussionen, Musik sowie Essen und Trinken gestalten.

Auch das traditionelle Adventsessen der Wohnungsnotfallhilfe konnten wir in diesem Jahr am 13. Dezember wieder durchführen – eine schöne Feier mit KlientInnen, MitarbeiterInnen und Gästen bei leckerem Essen, Geschenken und Weihnachtsliedern. Eingestimmt in die Weihnachtszeit wurden wir durch eine Andacht von Herrn Dekan Mecke aus Melsungen.
In diesem Jahr gab es einen besonderen Nachtisch: Ein syrischer Konditor bereitete für uns süßes Gebäck nach Rezepten aus seiner Heimat zu.
Ganz besonders bedanken möchten wir uns in diesem Jahr – auch im Namen unserer KlientInnen – bei den Familien Müller, Lück, Salzmann und bei Frau Sonnenschein. Sie hatten uns am 20. Dezember 2022 zu einem wahren Festessen mit musikalischer Begleitung in das „Haus an der Eder“ eingeladen. Unsere KlientInnen konnten auch prall gefüllte Geschenktüten mit nach Hause nehmen. Laut den Veranstaltern gibt es Überlegungen, diese Aktion in 2023 zu wiederholen – darüber würden wir uns natürlich sehr freuen!

Clelia Gerhard-Wiesemann
Matthias Pohl
Kateryna Reich

Abb. 5: Andacht mit Herrn Dekan Mecke

Abb. 6: Weihnachtsfeier

Abb. 7: Süßigkeiten aus Syrien

Abb. 8: Einladung zum Weihnachtsessen im „Haus an der Eder“

Clelia Gerhard-Wiesemann
Dipl.-Sozialpädagogin
Dipl.-Sozialarbeiterin
M (01 62) 7 91 44 88
clelia.gerhard-wiesemann
@ekkw.de

Irene Albayrak
Hauswirtschaft und Verwaltung
irene.albayrak@ekkw.de

Matthias Pohl
Dipl.-Pädagoge
matthias.pohl@ekkw.de

Migrationsberatung und Beratung für Geflüchtete

Foto: AFP

In der zurückliegenden Zeit sind viele Menschen aus Europa und auch aus anderen Kontinenten nach Deutschland gekommen.
Sowohl durch Flucht und Verfolgung als auch zum Studium und um Arbeit zu finden. Die gewachsene Mobilität der Menschen wird ebenso wie die Freizügigkeit innerhalb der Staaten der EU weiterhin dazu beitragen, dass zahlreiche Menschen aus dem Ausland nach Deutschland kommen und hier leben (wollen).[1]
Mit anderen Akteuren (Staat, Kommunen usw.) gemeinsam hat die Kirche diese echten Herausforderungen angenommen.

Diakonie als Dienst
„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ Mt 25,40.
In der Theologie und der Praxis des gelebten Glaubens setzt sich die Kirche in einem konfessionsübergreifenden Engagement mit ihren diakonischen Organisationsstrukturen für die Menschen ein. Die ungeteilte und ausnahmslose Hinwendung zum anderen Menschen gilt als Leitmotiv des karitativen Handelns.
In der Geschichte des Christentums bildet die Nächstenliebe eine Art Grundvokabel – oft ergänzt um den Begriff der Barmherzigkeit. Die Frühe Christengemeinde entwickelte ein Menschenbild, bei dem der Tätigen Nächstenliebe für Arme, Alte oder Kranke eine große Bedeutung zukam.[2]
Nächstenliebe – ob sie nun aus dem Herzen oder dem Geist kommt – ist ein universaler Wert. Es geht darum, dass sowohl wir etwas wahrnehmen und spüren, wo Menschen in unserem Umfeld Unterstützung benötigen, als auch wir unsere Haltung ändern und endlich handeln. Das Motiv ist ein wirkmächtiges Zeichen für die Demut, mit der ein Mensch sich einem anderen zu Diensten stellt.[3]

Die diakonische Aufgabe des Kirchenkreises Schwalm Eder
Aus dem Herzen kommen die sozialen Taten.
Mit Behörden im Schwalm-Eder-Kreis arbeitet die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck aktiv zusammen. Die Kirche betreibt eine Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete in Niedenstein. Durch ihre Mitarbeitenden betreut sie ca. 70 Bewohnerinnen und Bewohner.
Bis zum 31. 8. 2022 wurde die Sozialbetreuung in der Gemeinschaftsunterkunft durch das Diakonische Werk geleistet. Seit dem 1. 9. 2022 ist dieser Bereich von der Landeskirche übernommen.
Zu den Aufgaben der Migrationsberatung gehört seitdem die Beratung geflüchteter Ukraninerinnen und Ukrainer.
In Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Migration und Geflüchtete (BAMF) übernimmt das Diakonische Werk des Kirchenkreises Schwalm Eder die Aufgabe der Migrationsberatung (MBE) seit April 2021.
139 Fälle sind im Jahr 2022 neu aufgenommen worden. Bis Ende 2022 wurden von der Migrationsberatung 200 Fälle

1 Valentin Schmidt: Vorwort: Kirchen und Gemeinden anderer Sprache oder Herkunft 1997.

2 Dr. Rieke C. Harmsen: Gesichter der Nächstenliebe.

3 Dr. Rieke C. Harmsen: Gesichter der Nächstenliebe.

beraten. Die Beratungen sind in 131 Fällen in Präsenz und in 115 Fällen telefonisch durchgeführt worden.
Von den Beratenen sind 64,5 % männlich, 35 % weiblich. Die große Mehrheit der Klientinnen und Klienten sind aus Syrien (35,5 %), dem Irak (7 %), Afghanistan (8,5 %), aber auch zunehmend aus der Ukraine (9,5 %) und der Europäischen Union. Die Klientinnen und Klienten sind aus folgenden Regionen des Schwalm-Eder-Kreises: Homberg 33 %, Schwalmstadt 10,05 %, Niedenstein 8 %, Fritzlar 7 %, Borken 6 %, Melsungen 4 %, Schwarzenborn 4,5 % und Wabern 3,5 %.
Ziel der Beratung ist eine eigenständige Lebensführung der Ratsuchenden (Zielgruppe: Zuwanderer über 27 Jahre alt) durch eine aktive Steuerung der Integrationsprozesse.

Aktuelle praktizierte Nächstenliebe
Wie sehen Solidarität und Engagement für den Nächsten heute aus?
Kirche setzt sich in ihren Beratungsstellen für Geflüchtete ein. Zudem fördert sie das Engagement für aus der Ukraine Geflüchtete mit einem Sonderfond. Vor kurzem haben sich die Evangelische Kirchen in Hessen für direkte Nothilfe engagiert, indem sie 50.000,00 Euro für Erdbebenopfer in Syrien und in der Türkei spendeten.[4]

Nidal Younes

4 epd-Newsletter Nr. 12, 9. 2. 2023

Kontakt
Integration von Flüchtlingen und Asylsuchenden in die Ehrenamtsarbeit
Ermetheiser Straße 2
34305 Niedenstein

Nidal Younes
LL.M. (FSU-Jena)
M (01 52) 59 52 87 87
34305 Niedenstein
nidal.younes@ekkw.de

TAFEL
FRITZLAR

Diakonie
Diakonisches Werk
des Kirchenkreises
Schwalm-Eder

INFORMATIONEN FÜR MITARBEITENDE, KUNDEN, FÖRDERER UND FREUNDE

Dezember 2022

Lebensmittel retten. Menschen helfen.

Aktuelles aus der Tafel Fritzlar

War das Jahr 2021 noch überwiegend von der Corona Pandemie geprägt, hat sich ab April diesen Jahres durch den Ukraine Krieg ein neues Problem ergeben. Bei der Kunden Neuaufnahmen stand eine große Anzahl Ukrainische Familien auf dem Hof. Alle hatten einen Bescheid vom Einwohnermeldeamt ihrer Gemeinde dabei und wollten als Tafelkunden aufgenommen werden. Mit Hilfe einer Dolmetscherin haben wir bislang über 200 Flüchtlinge in der Tafel Fritzlar aufgenommen. Mit rund 790 Personen, die wir mitversorgen, haben wir einen Höchststand erreicht. Neuaufnahmen sind nur noch möglich, wenn Bestandskunden ausscheiden.
Die Versorgung von so vielen Menschen ist nur möglich, wenn ausreichend Spenden vorhanden sind. Durch die regelmäßigen Lieferungen können wir die Versorgung unserer Kunden sicherstellen. Deshalb an dieser Stelle ein großes Dankeschön an alle unsere Lieferanten und Spender. Besonders hervorzuheben sind viele Lebensmittel und Geldspenden von Privatpersonen, ebenso von den Kirchengemeinden in unserem Einzugsgebiet im Rahmen des Erntedankfestes. Unseren 70 ehrenamtlichen Helfern gilt ein besonderer Dank für ihren großartigen Einsatz und die Motivation, anderen Menschen zu helfen.
Im August konnten wir für unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter ein Sommerfest durchführen, welches großen Anklang fand. Seit Juli diesen Jahres steht uns auch ein zweites Kühlfahrzeug zur Verfügung welches dringend benötigt wurde.

Lothar Krönert,
Koordinator

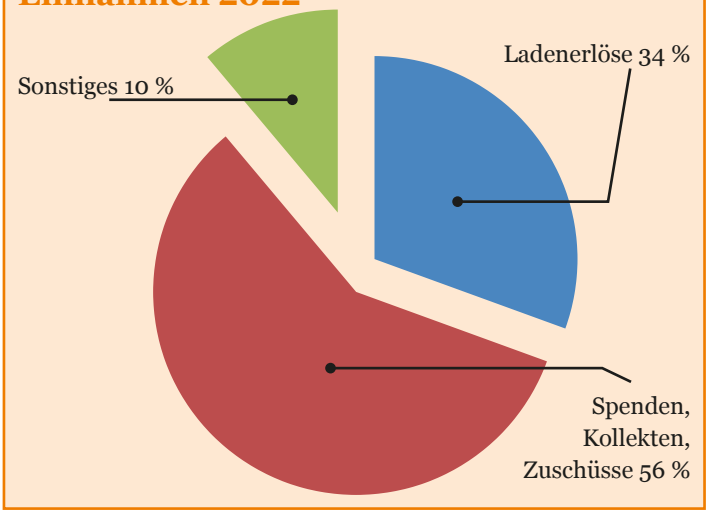
Auf dem Bild: Heike Nassauer, Peter Hargreaves, Jutta Schumann. Fotos Lothar Krönert

Aktuelle Zahlen:

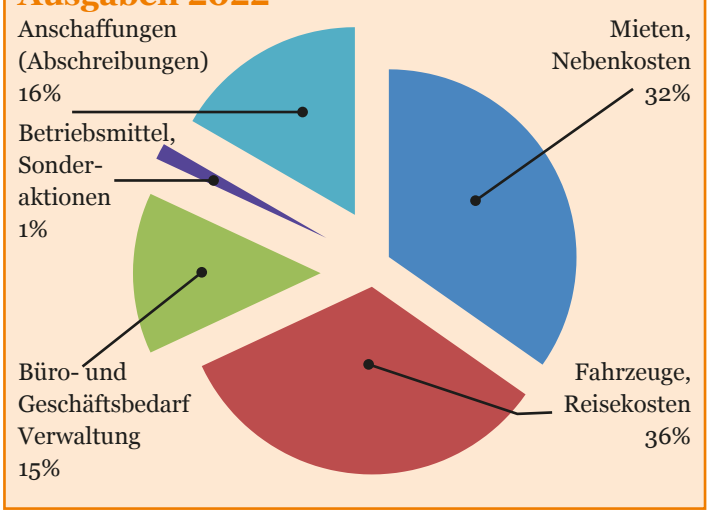
Kunden:	790
Erwachsene:	460
Kinder unter 18:	330

70 Personen sorgen für das Abholen, Sortieren und die Ausgabe der Lebensmittel.

Einnahmen 2022



Ausgaben 2022



TAFEL HOMBERG

INFORMATIONEN FÜR MITARBEITENDE, KUNDEN, FÖRDERER UND FREUNDE

Dezember 2022

Diakonie
Diakonisches Werk des Kirchenkreises Schwalm-Eder

Lebensmittel retten. Menschen helfen.

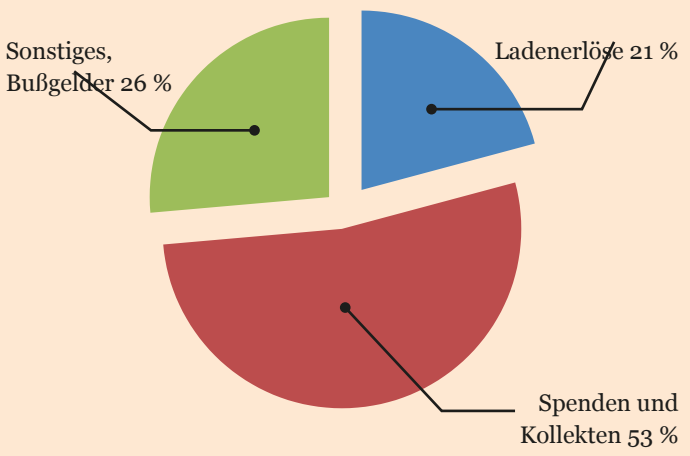
Umbrüche in der Tafel Homberg

Das Jahr 2022 war für die Tafel Homberg von mehreren Umbrüchen gekennzeichnet. Anfang des Jahres verließen Barbara Redlich und Peter Laukner nach über 17 Jahren Ehrenamt das Team der Tafel Homberg. Beide gehörten seinerzeit zum sogen. „Gründungsteam“ und waren an der Aufbauarbeit der Tafel maßgeblich beteiligt. Frau Redlich war für die Kundenerfassung, die Zugangsprüfung und das Erstellen der Kundenkarten zuständig, Herr Laukner vertrat die Tafel als Koordinator nach innen und nach außen. Beide haben sich mit ihrem außergewöhnlich hohen Einsatz für die Tafelarbeit und für die Menschen, die mit diesem Konzept unterstützt werden, äußerst verdient gemacht. Ihnen gilt unser aller Dank, Respekt und Anerkennung! In einem Gottesdienst am 3. Juni mit anschließender kleiner Feier wurden Frau Redlich und Herr Laukner aus ihrem Ehrenamt verabschiedet. Die Folgezeit wurde ein wenig zur Durststrecke für die Tafel Homberg, da es leider nicht gelang, eine Nachfolge für die Koordination zu finden. Frau Birgit Schuster übernahm schließlich die Aufgaben von Frau Redlich, Herr Pohl vom Diakonischen Werk des Kirchenkreises kümmerte sich um die wesentlichen Angelegenheiten der Koordination, um die Ehrenamtlichen zu entlasten. Zudem ist es generell schwierig geworden, neue Ehrenamtliche für die Tafelarbeit zu gewinnen.
Im Oktober erklärten sich Frau Petra Wagner und Herr Dr. Gimbel bereit (beide bereits im Sortierteam tätig, Frau Wagner seit

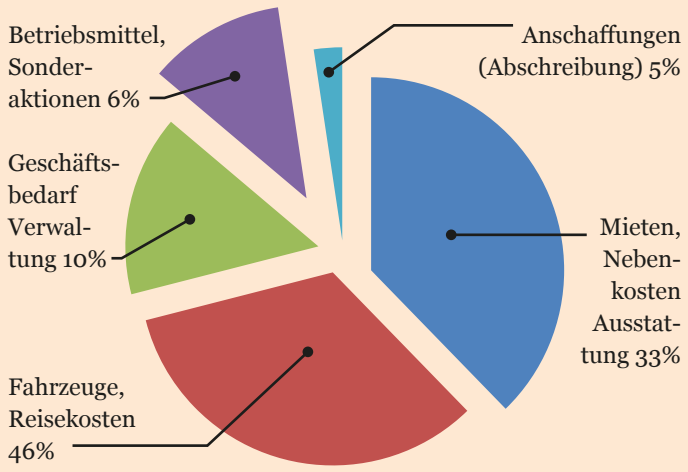
15 Jahren als Leiterin des Sortierteams), als Doppelspitze die Tafel Homberg zu leiten. Hierfür danken wir beiden und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit! Die Aufgabe, die vor Frau Wagner und Herrn Dr. Gimbel liegt, ist beträchtlich: Viele Prozesse im täglichen Ablauf, die sich seit Beginn der Tafelarbeit eingespielt hatten, bedürfen einer Überprüfung und Anpassung. Hier brauchen die beiden Koordinatoren die Unterstützung des gesamten Teams, insbesondere des Leitungsteams. Dazu gehört seit Kurzem auch Frau Elisabeth Ganz. Seit Jahren ist sie schon für die Lagerhaltung der Tafel zuständig und füllt diese Funktion sehr gewissenhaft aus. Da sich durch das Lagerkonzept Schnittmengen zu allen anderen Teams ergeben, war es sinnvoll, Frau Ganz ins Leitungsteam zu berufen, um wechselseitige Absprachen zu verkürzen und zu verbessern.
Die Teams der Tafel Homberg in Zahlen:

22 ehrenamtlich aktive Fahrer und Beifahrer sind an 4 Tagen pro Woche (Mo bis Do) im Einsatz. Sie fahren im wöchentlichen Turnus Discounter, Supermärkte, Dorfläden und Bäckereien in den Bereichen Homberg, Borken, Frielendorf, Knüllwald und Schwarzenborn an, die meisten Geschäfte oft mehrmals wöchentlich. Hinzu kommen viele Sonderfahrten, z.B. zu Landfleischereien, landwirtschaftlichen Erzeugern, dem Lebensmittelgroßhandel sowie die Unterstützung bei der Anlieferung von Waren durch die Tafel Hessen. Insgesamt war das Fahrerteam mit zwei Fahrzeugen rund 22000 km unterwegs! Der Fahrdienst konnte auch bei Erkrankung und Urlaub einzelner Aktiver zuverlässig durchgeführt werden. Insbesondere in der 2. Jahreshälfte 2022 war ein schwankendes Warenangebot wegen steigender Energie- und Lebensmittelpreise erkennbar. Besonders Obst und Gemüse sowie Backwaren wurden deutlich weniger gespendet. Auch das Sortierteam beklagt den Rückgang der gespendeten Waren, die montags bis donnerstags sortiert und in einer ansprechenden Form präsentiert werden. Hervorzuheben sind die sehr gute Teamarbeit, Hilfsbereitschaft und Zusammenarbeit der einzelnen Teams, derzeit sind 70 Ehrenamtliche in der Tafel tätig, die von 35 Lieferanten mit monatlich 3,9 ton Lebensmittel unterstützt wird. Damit werden aktuell bei 232 Kundenkarten (65 Deutsche, 89 asylsuchende Menschen und 78 Geflüchtete aus der Ukraine) insgesamt 650 Menschen versorgt, davon sind 259 Kinder unter 18 Jahren.

Einnahmen 2022



Ausgaben 2022



TAFEL MELSUNGEN

INFORMATIONEN FÜR MITARBEITENDE, KUNDEN, FÖRDERER UND FREUNDE

Dezember 2022

Lebensmittel retten. Menschen helfen.

Diakonie
Diakonisches Werk des Kirchenkreises Schwalm-Eder

Kontinuität und Veränderung

Nun sind wir fast am Ende eines dritten Corona-Jahres. Auch in 2022 bestimmte das Virus das Tafelgeschehen, aber längst nicht mehr so, wie in den vergangenen Jahren. Wir wissen gelassener damit umzugehen. Aber der Krieg gegen die Ukraine hat Vieles verändert und uns vor neue große Herausforderungen gestellt. In weniger als einem Monat waren alle Plätze vergeben und noch heute besteht eine Warteliste für ca. 30 Bedarfsgemeinschaften, die ca. 80 Personen umfassen.

Dem gewaltigen Ansturm der Geflüchteten aus der Ukraine waren wir kaum gewachsen, konnten aber doch sehr schnell viele Familie aufnehmen und andere direkt in ihren Gemeinschaftsunterkünften versorgen. In diesem Zusammenhang ist uns sehr viel Hilfe und Unterstützung widerfahren: Sachspenden, Geldspenden und strukturelle Hilfen. Dafür sagen wir: Ganz herzlichen Dank!

Unsere Mitarbeitenden sind bei ihrer Arbeit über sich hinausgewachsen und manchmal auch an ihre Grenzen gestoßen, ganz besonders das Ausgabeteam. Aber auch das Sortierteam musste nun für die vielen Lebensmittel zukaufen, da das Angebot auf den Rampen längst nicht mehr ausreichte. Und das Fahrerteam musste mehr fahren als je zuvor. Denn zu den vielen Kriegsflüchtlingen kamen die Menschen zusätzlich zur Tafel, denen durch die hohe Inflation und die massive Erhöhung der Energiepreise das geringe Einkommen nicht mehr ausreichte und die Hilfe im Tafelladen suchten.

Am 5. September konnten wir uns bei unseren ca. 50 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern mit einem fröhlichen Fest und Abendessen auf dem Heiligenberg bedanken. Dabei wurde auch das Leitungsteam neu gewählt. Bei den Fahrern übergab Töns Lahmann, dem herzlich für sein jahreslanges intensives Engagement gedankt wurde, die Leitung des Teams an Werner Stieglitz, alle anderen Mitglieder wurden bestätigt. Das Leitungsteam konnte um eine Person erweitert werden, da wir in Gerhard Müller einen hoch engagierten Ruheständler gewinnen konnten, der sich seit Ostern 2022 um das Kundenmanagement kümmert, so dass der Koordinator von diesem Dienst entlastet werden konnte.

Von links: Herbert Jäger und Alexander Sichwardt

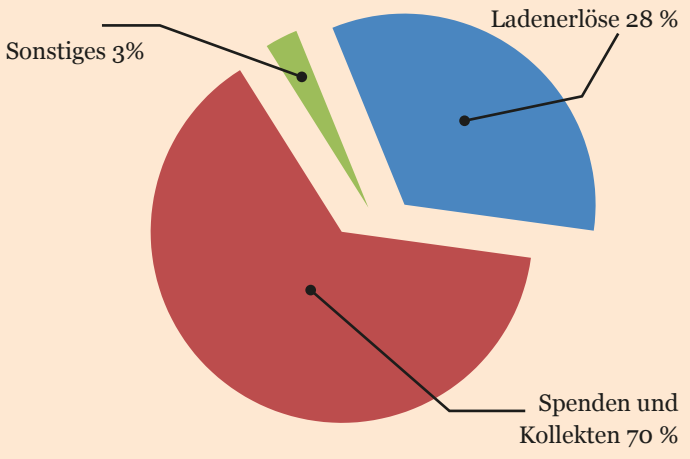
Wir danken

- Den Ehrenamtlichen, die treu und verlässlich ihren Dienst getan haben
- Den Firmen und Privatpersonen, die uns so großzügig geholfen haben
- Dem Diakonischen Werk in Homberg, das uns unter Leitung von Pfarrerin Schwermann mit vielen Mitarbeitenden unterstützte
- Den Mitarbeitenden des Kirchenkreisamtes Schwalm-Eder
- Der Tafel Hessen und Tafel Deutschland, für ihre vielfältige Unterstützung durch Rat, Lebensmitteln, Hilfsmitteln und Geld und nicht zuletzt der Hessischen Landesregierung
- und unseren Kundinnen und Kunden, die uns immer wieder ihre Dankbarkeit zeigten

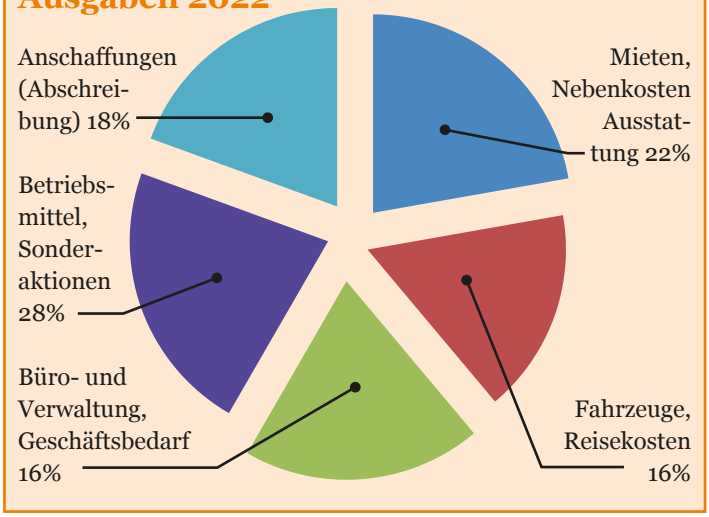
Wir schauen hoffnungsvoll und zuversichtlich nach vorne.

Gerhard Peter, Pfarrer i.R., Koordinator

Einnahmen 2022



Ausgaben 2022



TAFEL SCHWALMSTADT

Diakonie
Diakonisches Werk
des Kirchenkreises
Schwalm-Eder

INFORMATIONEN FÜR MITARBEITENDE, KUNDEN, FÖRDERER UND FREUNDE

Dezember 2022

Lebensmittel retten. Menschen helfen.

Aktuelles aus der Tafel Schwalmstadt

Seit nun mehr 17 Jahren gibt es den Tafelladen in Ziegenhain. 45 ehrenamtliche Mitarbeiter unterstützen durch ihr Engagement sozial benachteiligte Menschen aller Nationen aus dem Altkreis Ziegenhain. Unter Trägerschaft der Diakonie organisieren wir den Betrieb vor Ort selbstständig und verteilen Lebensmittel, die sonst vernichtet werden und sind Ansprechpartner für die Sorgen und Nöte der Bedürftigen. Die Tafel war auch immer ein Ort der Begegnung.

Leider hat sich das mit der Corona-Pandemie und dem Ukraine Krieg total geändert. Es gibt lange Warteschlangen vor der Tür, sehr viele Flüchtlinge kommen und bitten um Hilfe. So einen enormen Ansturm haben wir noch nicht erlebt. Die unbürokratische Hilfe, Gespräche und Teilhabe sind nicht mehr zu leisten und das belastet die Mitarbeiter der Ausgabe, von denen viele schon lange dabei sind, sehr. Wir haben eine sehr lange Warteliste für Anmeldungen und können nur wenige neue Kunden aufnehmen, wenn andere ausscheiden.

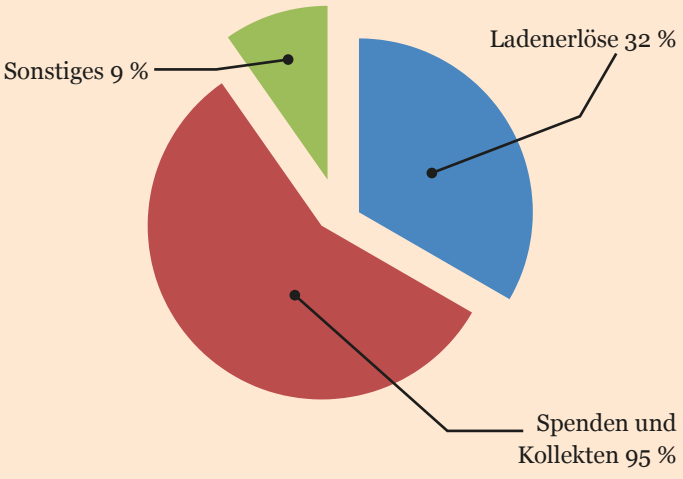
Dank einer finanziellen Hilfe durch die Rotarier haben wir jetzt 2 Dolmetscherinnen, die uns im Umgang mit den ukrainischen Flüchtlingen unterstützen.

Trotz dem erhöhten Arbeitsumfang sind wir motiviert, unsere Arbeit fortzuführen und versuchen, unsere Gesellschaft damit ein Stück lebenswerter zu machen.

Bild von links:
Dolmetscherinnen Tafel Frau Schwabauer und Frau Gebel,
Frau Unger und Frau Rheinwald
Frau Trümner-Möller und Herr Manz (Rotarierer Schwalmstadt),
Herr Kurz (Diakonisches Werk)

Ein großes Dankeschön sagen wir an die Privatpersonen, Organisationen und Geschäfte in Schwalmstadt und Umgebung, die uns all die Jahre und auch in der jetzigen schwierigen Zeit mit Spenden unterstützen.

Erträge 2022



Aufwendungen 2022

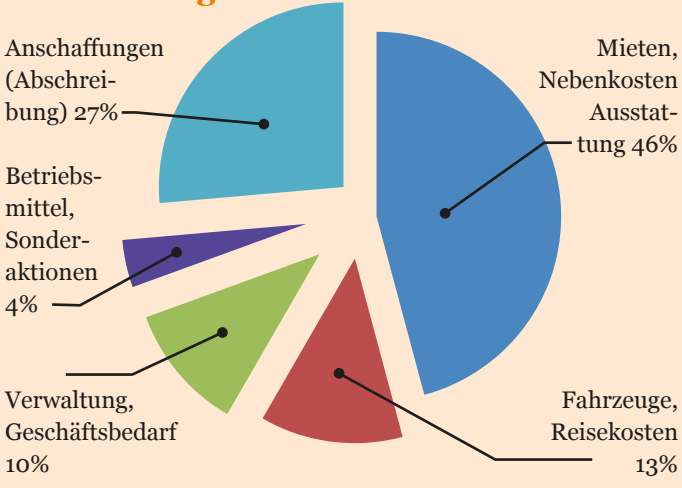


Foto: Nikolaus Urban, Tafel Deutschland

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Ehrenamtliche, liebe Freunde und Unterstützer unserer Tafeln im Schwalm-Eder-Kreis,

in seinem Weihnachtsbrief – und zugleich seinem letzten Brief vor seinem Tod – schreibt Dietrich Bonhoeffer am 19.12.1944 an seine Verlobte Maria von Wedemeyer das Gedicht „Von guten Mächten wunderbar geborgen“. In der letzten Strophe heißt es: „Lass warm und still die Kerzen heute flammen, die du in unsre Dunkelheit gebracht, führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen. Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.“ Diese Verse zeugen von einer tiefen Hoffnung, auch wider den Augenschein, dass die Finsternis nicht das letzte Wort hat in dieser Welt. Für mich sind das stärkende Worte in einer Zeit, die geprägt ist von Sorgen, Ängsten und tiefen Unsicherheiten, was die Zukunft uns bringen wird.

In diesem Jahr sind unsere Tafeln durch ganz besonders herausfordernde Wochen und Monate gegangen, und ein Ende dieser Krise scheint nicht absehbar. Hatten wir Anfang des Jahres noch gedacht, Corona sei die größte Herausforderung im Alltag der Tafeln, so kam mit dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine eine weitere große Aufgabe auf uns zu. Von heute auf morgen standen hunderte von ukrainischen Frauen und Kindern vor unseren Türen, die eine sofortige Grundversorgung benötigten, Kleidung, Unterkunft, Möbel, Nahrungsmittel, und dann eine regelmäßige Versorgung durch unsere Tafeln. Die Kleiderläden, die Wohnungsnotfallhilfe, unser Gebrauchtmöbelprojekt und unsere Tafeln gaben alles, was in ihrer Macht stand, um den oftmals traumatisierten Frauen und Kindern ein gutes Ankommen im Schwalm-Eder-Kreis zu ermöglichen.

Im Laufe der Zeit wurde deutlich: Dies geht weit über die Kapazitätsgrenzen unserer Tafeln hinaus und ebenso über die Grenzen der Belastbarkeit unserer Ehrenamtlichen.

Als sich dann in der zweiten Jahreshälfte auch noch abzeichnete, dass immer weniger Lebensmittel gespendet wurden und dass die Energiekrise und die zunehmende Inflation auch Menschen aus unserer Nachbarschaft in den Tafeln anfragen ließen, die bislang so gerade mit ihrem Geld zurechtkamen, waren wir allesamt ratlos. Wie gut, dass wir die Erfahrung machen konnten: Als Ehrenamtliche bilden wir eine Gemeinschaft, die sich in all ihrer Vielfalt in schwierigen Zeiten gegenseitig stützt und trägt. Dafür danke ich jedem und jeder Einzelnen, der/die in den letzten Wochen dazu einen unermüdlichen, tatkräftigen und ermunternden Beitrag geleistet hat. Ohne Sie und Ihren ganz persönlichen Einsatz für Ihre Tafel hätten wir keine Chance, zu überleben.

Ich danke allen Spenderinnen und Spendern, die uns mit Lebensmitteln und mit Geldspenden den täglichen Betrieb retten. Dazu gehören auch diejenigen, die in den Unternehmen auf ihre Weihnachtsgratifikation verzichten, zugunsten unserer Tafeln. Und da sind die Unternehmen, die an ihrer Weihnachtsbeleuchtung sparen und uns den Erlös zukommen lassen: Eine besondere Idee in besonderen Zeiten!

Und nicht zuletzt: Ein großer Dank an die Lebensmittelhändler, die uns weiterhin in großem Umfang aussortierte Ware zukommen lassen. Wir sind auf Ihre Unterstützung angewiesen. Sie ist die materielle Grundlage unserer Arbeit. Dank sage ich auch all denen, die uns in jedem Jahr wieder mit einer weihnachtlichen Spende bedenken. Wie gut, dass wir auch in diesen schwierigen Zeiten auf Sie bauen können!

Denken wir in diesen Tagen an diejenigen, die ihre Weihnachtstage nicht in einer warmen Stube bei gutem Essen verbringen können! Denken wir an die, die fern der Heimat bei uns untergekommen sind, aber voller Sorge in Gedanken bei den Lieben im Kriegsgebiet sind!

In der ersten Strophe seines Gedichtes schreibt Dietrich Bonhoeffer: „Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist mit uns am Abend und am Morgen, und ganz gewiss an jedem neuen Tag!“ Uns allen wünsche ich in diesen Weihnachtstagen, dass wir trotz aller Ungewissheit diese Geborgenheit spüren können, und dass wir vertrauensvoll, und sei es auch wider den Augenschein, mit Gottes Geleit in ein neues Jahr gehen!

Ihre
Pfarrerin Petra Schwermann

Träger
Diakonie
Diakonisches Werk des Kirchenkreises Schwalm-Eder
Pfarrstraße 13, 34576 Homberg (Efze)
Tel. (0 56 81) 99 20-0
(V.i.S.d.P. Pfarrerin Petra Schwermann)

„Ich habe furchtbare Angst“

KRIEG IN DER UKRAINE Geflüchtete sprechen über Krieg in Europa

VON CHRISTINA ZAPF

Bittere Kriegsrealität: Ein Teil einer Rakete liegt vor dem Gebäude des ukrainischen Sicherheitsdienstes (SBU) nach einem russischen Raketenangriff in Charkiw, der zweitgrößten Stadt der Ukraine. FOTO: ANDREW MARIENKO/DPA

Schwalm-Eder – Der Krieg in der Ukraine bewegt die Menschen, die im Schwalm-Eder-Kreis leben – unter ihnen viele Frauen und Männer, die im Landkreis Zuflucht gesucht haben, weil auch in ihren Heimatländern Krieg oder Terror herrscht. Andere sind vor Armut, bewaffneter Gewalt, politischen Unruhen oder Naturkatastrophen geflohen. Aufgrund ihrer Vorgeschichte belastet der Krieg, der gerade in der Ukraine herrscht und somit mitten in Europa stattfindet, diese Menschen, die bereits schon einmal in ihrem Leben auf der Suche nach Frieden geflohen sind, extrem.

Silvia Scheffer, Ethnologin und Sozialtherapeutin beim Diakonischen Werk des Kirchenkreises Schwalm-Eder, hat täglich mit Geflüchteten aus zu tun. Sie berät sie bei Asylverfahren, bei Problemen ihren Aufenthalt betreffend und wenn sie Erfahrungen mit Diskriminierung machen. Scheffer hat mit einigen Geflüchteten, die im Schwalm-Eder-Kreis leben, über den Krieg in der Ukraine gesprochen und auch darüber, was die Berichte und Bilder in ihnen auslösen. Die Frauen und Männer wollen anonym bleiben.

Ein Somalier, mit dem Scheffer sprach, habe ihr berichtet: „Ich denke an meine somalischen Freunde, die mit Aufenthaltserlaubnis in Kiew gelebt haben. Sie sind jetzt mit ihren Familien geflohen.“ Einige von ihnen seien inzwischen in der polnischen Hauptstadt Warschau angekommen, andere in Rumänien oder Moldawien. „Ich weiß noch nicht, was sie weiter planen – ob sie dort bleiben oder hierher nach Deutschland kommen wollen. Wir telefonieren täglich. Es ist alles schwierig.“

Ein Mann aus Afghanistan, der im Schwalm-Eder-Kreis lebt, kritisierte gegenüber Scheffer das Scheitern der Diplomatie: „Nach meiner Erfahrung können Menschen alles durch Verhandlungen erreichen, wenn sie es wollen.“ Und er macht sich Sorgen, denn: „Menschen vergessen nie, von wem sie angegriffen worden sind“, sagt er.

In Afghanistan gebe es das Sprichwort: „Wenn ein Wald brennt, zerstört das Feuer alles. Gleichgültig ob alt oder jung, gesund oder krank.“ Krieg bedeute tote und verängstigte Menschen sowie zerstörte Krankenhäuser, Fabriken, Kraftwerke und Infrastruktur. „Es dauert mindestens eine Generation, das alles wiederaufzubauen“, sagt der Afghane.

Silvia Scheffer
Sozialtherapeutin

„Krieg ist etwas sehr Schlimmes“, sagt der Mann, dessen Heimatland am Hindukusch schon seit Jahrzehnten keine Ruhe findet. Ein Krieg lasse zwischen den Bevölkerungsgruppen tiefe Gräben und tiefes Misstrauen entstehen. Beides zu überwinden, und das Land wieder aufzubauen, sei schwierig. „Ich befürchte, dass nach dem Krieg terroristische Gruppen in die Region der Ukraine kommen werde. Das wäre eine Bedrohung für Europa, aber auch für Russland“, sagt der Afghane gegenüber Scheffer.

„Ich habe furchtbare Angst. Wir haben schlaflose Nächte. Die Bilder von allem, was wir selbst erlebt haben, kommen wieder hoch“, sagt eine Frau aus Kamerun, mit Blick auf den Krieg in der Ukraine im Gespräch mit der Ethnologin und Sozialtherapeutin beim Diakonischen Werk.

„Wir dachten, in Deutschland seien wir sicher. Wir wollten hier in Frieden leben und arbeiten, helfen, dieses Land zu stärken und unsere Kinder hier aufwachsen sehen“, sagt die aus Kamerun geflüchtete Frau.

„Jetzt hoffe ich nur noch, meine Familie um mich zu haben, damit wir zusammen sind, wenn wir sterben müssen.“ FOTO: DIAKONIE SCHWALM-EDER

HNA, 8. März 2022

8. April 2022 – Offen für Vielfalt: Preisverleihung Kommune der Vielfalt, Kassel

Die Homberger trafen sich unter der Linde

Gemeinsames Mittagessen von Diakonischem Werk, Kirche und Stadt zog rund 100 Besucher an

Homberg – Mit einem solchen Andrang hatte kaum einer gerechnet: 70 Bestecke hatten die Mitarbeiterinnen des Einladens im Vorfeld des gemeinsamen Mittagessens am Kirchplatz fein in Servietten gewickelt, 70 Teller aufgestapelt, alles gut vorbereitet.

Doch die Plätze an den Festzeltgarnituren waren schnell besetzt, das Einladen-Team reagierte fix und besorgte weitere 30 Bestecke und Teller. Die Köche der Starthilfe in Wabern hatten den Ansturm aber offenbar geahnt und vorausschauend mehr Essens-Portionen als bestellt geliefert: „Das war richtig gut", sagte Projektleiter Jürgen Kurz gestern Mittag bei der Veranstaltung, die Homberger aller Altersgruppen zusammenbrachte. Überhaupt zeigte sich Jürgen Kurz sehr zufrieden mit Besuch, Verlauf und Resonanz.

Das Team des Einladens steht hinter der Idee und hinter dem Tresen des kostenlosen Mittagstisches des Diakonischen Werks Schwalm Eder: Rose Pfoo (von links), Kerstin Christof, Susanne Wenderoth, Olga Eberling, Gerlinde Schmitt, ganz hinten Heitam Almawla und rechts Projektleiter Jürgen Kurz. FOTO: CLAUDIA BRANDAU

Genau wie Petra Schwermann, Geschäftsführerin des Diakonischen Werks Schwalm-Eder, die das bunte Bild lobte, die die vielen Menschen an den langen Tafeln ergaben und den Vormittag mit Begegnungen füllten. Die seien in Pandemiezeiten viel zu kurz gekommen, betonte auch Bürgermeister Dr. Nico Ritz. Das Diakonische Werk habe den Anstoß gegeben und die Stadt sei sehr gerne auf den Zug aufgesprungen, Menschen ins Gespräch und in den Austausch zu bringen. Es sei ein „toller Querschnitt durch die Stadtgesellschaft", der da unter der Linde Platz genommen habe, so Ritz.

Pfarrer Friedrich Heidelbach dankte dem Team, das die vielen Teller und Gläser füllte und allen Besuchern das Gefühl gab, willkommen zu sein. Die Zusammenkunft sei eine „grandiose Idee", so Heidelbach.

Das sahen auch die vielen Besucher ähnlich. Für die Gruppe junger Leute, die gerade als internationale Freiwilligentruppe den Gemeinschaftsgarten am Burgberg herrichtet, war das eine ganz neue Erfahrung. Die Italiener, Japaner und Russen staunten nicht schlecht über die große Runde.

Einziger Wermutstropfen für die hungrigen Gartennachwuchsfachkräfte: Es blieb nichts übrig, was man als Nachschlag hätte nehmen können. Diese Veranstaltung wurde also von den Besuchern tatsächlich in jeder Hinsicht ausgekostet. bra

HNA, 18. August 2022

Vor der Tafel Melsungen: Koordinator Gerhard Peter sagt: „Die Tafeln können nicht alle Bedürftigen versorgen, das ist die Aufgabe des Staates."

FOTO: EMILY NAATZ

Wartelisten werden länger

MEHR ZUM THEMA Tafeln können keine Kunden aufnehmen

VON FABIAN BECKER

Melsungen – Die Tafeln im Schwalm-Eder-Kreis haben derzeit wegen der Folgen des Kriegs in der Ukraine keine freien Plätze mehr. Gerhard Peter, Koordinator der Tafel Melsungen, kritisiert, dass so viele Menschen die Tafeln brauchen. „Wenn Menschen auf die Tafel angewiesen sind, dann stimmt etwas mit dem Sozialstaat nicht", sagt er. „Wir sind nicht dafür zuständig, dass alle genug zu essen kriegen."

Die Idee der Tafel sei gewesen, Lebensmittel, die nicht mehr verkauft würden, an Menschen mit wenig Geld weiterzugeben. „Das betrifft vor allem zwei Gruppen: die Lebensmittel, deren Mindesthaltbarkeitsdatum bald abläuft, und die, die für viele Kunden der Lebensmittel-Märkte zu teuer sind", sagt Peter. Daher landeten manchmal sogar teuere Produkte wie Trüffel und Spargel bei den Tafeln. „Zugekauft werden bei uns nur Grundnahrungsmittel wie Öl, Mehl, Zucker und Butter."

Einen vergleichbaren Anstieg habe es nur bei der Flüchtlingskrise 2015/16 gegeben. „Er hat sich aber nach und nach wieder abgebaut", sagt Gerhard Peter. „Derzeit wollen aber zunehmend mehr Menschen zur Tafel, als aus dem System herausfallen." Daher würden die Wartelisten länger.

Doch die Tafeln können nicht alle Bedürftigen versorgen, das ist die Aufgabe des Staates", sagt Peter. Gefragt seien das Land Hessen, der Kreis und die Kommunen.

Ingela Rheinwald von der Tafel Schwalmstadt ist zudem enttäuscht von der Hilfe der Diakonie, der die Tafeln unterstehen. „Ich hätte mir mehr Unterstützung von den Pfarrern gewünscht, aber sie haben sich nicht gekümmert", sagt sie.

Da den Tafeln zudem weniger Lebensmittelspenden zur Verfügung stehen, müssen sie zukaufen, sagt Diakoniepfarrerin Petra Schwermann, die für die Tafeln im Schwalm-Eder-Kreis zuständig ist. Dazu brauchen die Tafeln Geldspenden. „Ob auch sie wegen der Inflation und den hohen Energiepreisen zurückgehen, können wir noch nicht sagen, da der Großteil des Geldes erst im Dezember gespendet wird."

Wenn es aber wieder zu Knappheiten kommt wie zwischenzeitlich bei Mehl und Öl helfen auch keine Spenden mehr. „Was es im Lebensmittel-Markt nicht gibt, das haben wir auch nicht", sagt Peter.

HNA, 22. August 2022

20. Aktionstag der Selbsthilfegruppen: Insgesamt werden sich 16 Gruppen in dem Einkaufszentrum Drehscheibe in Homberg präsentieren. FOTO: LEA BECKMANN

Sie sind eine Stütze

Aktionstag der Selbsthilfegruppen findet in Homberg statt

VON LEA BECKMANN

Homberg – Zum ersten Mal findet der Aktionstag – unter dem Motto „Viele Gedanken – ein Ziel! Gemeinsam sind wir stark!" – der Selbsthilfegruppen in dem Einkaufszentrum in der Drehscheibe in Homberg statt.

„So platziert in der Öffentlichkeit war der Aktionstag zuvor noch nie", sagt Nicol Eisel von der Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen im Schwalm-Eder-Kreis mit Sitz im Psychosozialen Zentrum in Homberg.

Zum 20. Mal stellen sich die Selbsthilfegruppen des Schwalm-Eder-Kreises am Samstag, 1. Oktober, von 10 bis 16 Uhr vor, um Betroffenen zu helfen und zu zeigen, dass es Selbsthilfegruppen für viele unterschiedliche Themen gibt. Insgesamt werden 16 Selbsthilfegruppen an 13 Ständen im Untergeschoss der Drehscheibe stehen. Der Wunsch, mehr in die Öffentlichkeit zu gehen, kam von allen Selbsthilfegruppen.

Mit dabei sind: AD(H)S Landesgruppe Hessen, Selbsthilfegruppe Antrieb Frielendorf, Autismus Nordhessen, Deutsche Epilepsievereinigung Landesgruppe Hessen, Frauenselbsthilfegruppe Krebs, Lily-Belles Nordhessen, Trauer- und Hospiznetzwerk Schwalm-Eder-Kreis, Ambulanter Kinder- und Jugendhospizverein Fritzlar/Nordhessen, Freundeskreis Homberg, Freundeskreis Schwalm, Interessengemeinschaft der Nierenkranken Nordhessen, Erik – behinderte Kinder in Regelschulen, Diabetes Selbsthilfegruppe Nordhessen, Rheuma-Liga-Hessen, Unsere besonderen Kinder und Asbestose Selbsthilfegruppe Kassel-Borken-Nordhessen.

Die Gruppen werden dort von 10 bis 16 Uhr stehen. In der Drehscheibe seien die Selbsthilfegruppen mitten im Leben. „Die Menschen können beim Vorbeigehen schon einfach auf uns aufmerksam werden oder uns im Blickwinkel wahrnehmen", sagt Madlen Honal-Link, von der Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen.

Solche Aktionstage seien enorm wichtig, denn Selbsthilfegruppen würden den betroffenen Menschen einen Gemeinschaftsgedanken und Verständnis vermitteln. Daher freuen sich alle, dass der Aktionstag nun zum 20. Mal stattfinden kann.

Alle Stände werden Flyer auslegen. Die Selbsthilfegruppe Diabetes wird zum Beispiel einen Blutzuckertest anbieten. Da könne jeder vorbei kommen, ein Tröpfchen Blut abgeben und in Sekunden erhalte man seinen Blutzuckerwert. Und auch einen Diabetes-Risiko-Test könne man dort machen. Der Stand der Interessengemeinschaft Nierenerkrankten wird neben Flyern auch Organspendeausweise auslegen. „Wir wollen mit den Menschen ins Gespräch kommen", sind sich die Gruppen einig.

Der Aktionstag soll in erster Linie Betroffenen helfen und Aufmerksamkeit schaffen. Aber die Selbsthilfegruppen erhoffen sich auch neue Mitglieder zu gewinnen.

HNA, 24. September 2022

Diakonie

Diakonisches Werk
des Kirchenkreises
Schwalm-Eder